



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
104 (1894)**

154 (9.6.1894)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-59092](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-59092)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(104. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverköndigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Telegraphen-Adressen:
„Journal Mannheim“
In der Postkassette eingetragen unter
Nr. 2509.

Abonnement:
60 Bfg. monatlich.
Beleglohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.80 pro Quartal.

Einzelrate:
Die Colonel-Zeile 20 Bfg.
Die Reklaman-Zeile 60 Bfg.
Einzel-Nummern 3 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

Verantwortlich:
für den polit. und allg. Theil
Herrn. Redakteur Herrm. Pöcher.
für den lok. und prov. Theil:
Ernst Müller.

Für den Interatentheil:
Karl Kpfel.
Rotationsdruck und Verlag bei
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei (Ecke Mannheimer
Topographische Anstalt).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des kaiserlichen
Bürgerhospitals.)
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 154. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Samstag 9. Juni 1894.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 9. Juni.

Gestern begann in Berlin der Colonialrath unter dem Vorsitz des Ministerialdirectors Kayser seine Beratungen. Anwesend waren 15 Mitglieder; 5 Mitglieder hatten ihre Ausbleiben entschuldigt. Der Vorsitzende gab, wie wir erfahren, eine Uebersicht über die Entwicklung der deutschen Colonien im letzten Jahre. Bei der sich daran knüpfenden Besprechung wurden namentlich die Verhältnisse im südwestafrikanischen Schutzgebiete eingehend behandelt und auch die Frage wegen Ausbildung der Colonialbeamten berührt. Geheimer Commerzienrath Dechelhauser sprach über die Bedeutung des Baues einer Eisenbahn für das deutsch-afrikanische Schutzgebiet. Es folgte dann eine allgemeine Erörterung über die wirtschaftliche Lage dieses Schutzgebietes, an der sich u. A. Staatsminister v. Hofmann, Herr v. d. Heydt und Rechtsanwalt Scharlach beteiligten. Auch das jüngste Abkommen zwischen England und dem Congo-Reich vom 12. Mai d. J. wurde berührt. Nach einer kurzen Pause ging man zur Beratung des Entwurfs betr. der Regelung des Grundbuchwesens in Ostafrika über. In der allgemeinen Besprechung wurde insbesondere die Frage berührt, ob es angezeigt sei, den Erwerb des Grundeigentums an die Genehmigung des Gouverneurs zu knüpfen. Zur Vorberatung des Entwurfs wurde eine Commission gewählt, die aus folgenden Herren besteht: Staatssecretär v. Jacobi, Präsident v. Grimm, Dr. Scharlach und Assessor Lucas. Die Sitzung wurde um 4 Uhr geschlossen. Die Commission trat sofort in Thätigkeit.

Wenn auch die Vollenbung des Entwurfs zum bürgerlichen Gesetzbuch jetzt in nicht allzu ferne Zeit in Aussicht steht, so wird es doch — so schreibt die „Nat. Corr.“ — ausgeschlossen sein, daß bereits die nächste Reichstags-Session damit beschäftigt werden könnte. Voraussichtlich wird dies erst in der Session 1895/96 möglich sein. Der Reichstag wird damit vor eine eigenthümliche Aufgabe gestellt werden. Ein höchst umfassendes, unter den schwierigsten, jahrelangen Arbeiten der besten Sachverständigen hergestelltes Werk kann unmöglich in allen Einzelheiten einer eingehenden parlamentarischen Erörterung unterzogen werden, wie gewöhnliche Gesetzesentwürfe. Auch wesentliche Änderungen, die leicht stehend in den ganzen Zusammenhang eingreifen könnten, wären sehr bedenklich. Der Reichstag wird sich damit begnügen müssen, das Gesetzbuch mehr oder weniger en bloc anzunehmen. An der Zustimmung des Reichstags ist wohl bei einem Werke, das die Reichseinheit in dem wichtigsten Stück vollendet und so manche Widersprüche und veraltete Grundzüge der bestehenden Einzelrechte aus dem Wege räumt, nicht zu zweifeln. Sollten wider alles Erwarten etwa parlamentarische Gesichtspunkte eine Mehrheit des Reichstags zur Ablehnung veranlassen, so dürfte selbst in diesem Fall das Werk nicht verloren sein. Es würde dann voraussichtlich der Weg eingeschlagen werden, das Gesetzbuch in Preußen durch die Landesgesetzgebung einführen zu lassen und den andern Bundesstaaten anheimzustellen, dem Beispiel zu folgen. Dem in der Sache liegenden Zwang würde sich dann schwerlich irgend ein Bundesstaat entziehen können.

Nach Allem, was man jetzt aus der Provinz Posen hört, findet in dortigen selbst polnischen Volkskreisen die gegenwärtige Polenpolitik der Regierung sehr wenig Anklang. Die Berliner „Börse-Zeitung“ läßt sich sogar schreiben: „Die Polen niederen Standes, Bauern und kleine Handwerker, fühlen sich unter dem preussischen Regimente recht wohl. Besonders ist es der Militärbienst, der sie Anhänglichkeit zu dem preussischen Staate gewinnen läßt. Wir haben oft genug Gerichtsverhandlungen erlebt, in denen über blutige Schlägereien verhandelt wurde, die dadurch entstanden waren, daß polnische Reservisten es sich nicht gefallen lassen wollten, wenn in der Dorfschenke Spottlieder auf die Deutschen und den preussischen Staat gesungen wurden. Hätte man es also nur mit den polnischen Bauern zu thun, so wäre die Germanisirung der östlichen Provinzen längst gelungen, vorausgesetzt, daß sie nicht etwa, wie es jetzt geschieht, von der Regierung geradezu polonisiert werden. Wenn aber der polnische Bauer noch immer für polnische Kandidaten seine Stimme abgibt und sich mit Vorliebe der polnischen Sprache bedient, so liegt das daran, daß er noch allzu sehr unter dem Einflusse der Geistlichkeit und des Adels steht. Eine jahrhundertlange Unterwürfigkeit

läßt ihn in diesen selbstverständlich seine Leiter sehen. Er hat überhaupt ein Naturell, das ihn Jedem willfährig macht, der ihm mit Ueberlegenheit und Entschiedenheit gegenübertritt und der auch zugleich durch einen gewissen äußeren Glanz zu blenden weiß. Man steht gerade aus dieser Charaktereigenthümlichkeit der niederen Polen, wie grundsätzlich es ist, wenn die Regierung, wie es jetzt der Fall ist, durch Bevorzugung des Adels und der Geistlichkeit in der Provinz Posen diesem einen Glanz verleiht, der ihm die Ausübung seines Einflusses auf die Kleinbäuerlichen und Kleinbürgerlichen Kreise sehr erleichtert.“ — Nachdem sodann mit Recht darüber geflagt worden ist, daß deutsche Beamte zu übertriebener Höflichkeit gegen den Erzbischof von Posen und die polnische Geistlichkeit angehalten werden, heißt es am Schluß: „Kann also die Regierung den Einfluß des polnischen Adels und der polnischen Geistlichkeit nicht brechen, so sollte sie doch wenigstens ihn nicht noch durch die Maßnahmen, die sie trifft, bestärken. Das ist doch wohl das Mindeste dessen, was man sollte verlangen können.“

Schon vor einiger Zeit wurde berichtet, daß die provisorische Regierung von Hawaii einen Verfassungsentwurf ausarbeite, und daß sie für die Konstitution ein die Eingeborenen tatsächlich ausschließendes Wahlgesetz hergestellt habe. Jetzt wird über den Verfassungsentwurf folgendes bekannt: An der Spitze der Republik Hawaii soll ein Präsident und ein aus 5 Personen bestehendes Ministerium stehen. Der Senat besteht aus 15 Senatoren, von denen ein Drittel alle zwei Jahre ausscheidet. Wählbar zum Senator ist, wer Eigentum im Werte von 5000 Dollars und ein Einkommen von 1200 Dollars jährlich hat. Auch das Unterhaus soll aus 15 Mitgliedern bestehen, die auf 2 Jahre gewählt werden. Wählbar ist, wer ein Jahr in Hawaii gelebt hat und englisch oder hawaiisch lesen und schreiben kann. Die Legislatur tritt alle zwei Jahre zusammen und die Sitzungen dürfen nicht länger als 90 Tage dauern. Herr Dole wird wahrscheinlich für zwei Jahre Präsident bleiben und erst sein Nachfolger soll vom „Volke“, d. h. von den durch das neue Wahlgesetz Privilegirten, zu welchen die Eingeborenen nicht gehören, gewählt werden.

Dem Zustande in der Mandchurie wird von der „Kosovoje Wremja“ große Bedeutung beigegeben. Das Petersburger Blatt führt aus, daß Ostibirien auf etwa 2600 Werst an die Mandchurei grenze, und daß das russische Gebiet dort sehr wenig geschützt sei, ein Uebelstand, welcher jetzt dringend Abhilfe erheische. Angeht es bei der Zustand die Folge von Konflikten zwischen den von ihrer Regierung unterstützten chinesischen Einwanderern und den mongolischen Häuptlingen über Ansiedlungsfragen. Nun bestehe aber seit Längem eine erbitterte Feindschaft zwischen Mongolen und Chinesen einerseits, Mandchuren andererseits, da die gegenwärtige, seit 1644 herrschende Dynastie mandchurischen Ursprungs sei. Da auch die angrenzenden russischen Gebiete von Mongolen viel bewohnt würden und die ganze Bewegung leicht einen bedeutenden Umfang annehmen könnte, so sei es für Rußland jedenfalls angebracht, auf seiner Hut zu sein.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 8. Juni.

91. öffentliche Sitzung der 2. Kammer.

Präsident Sönnner eröffnet die Sitzung um 9¹/₂ Uhr. Abg. Gesele (nat. lib.) erklärt, daß er gegen die Vorlage stimmen werde, und zwar aus denselben Gründen, die gestern der Abg. Wittum anführte. Er möchte vermeiden, daß zahlreiche Aufgaben, die der Erledigung harren, nicht gelöst werden können und Stimme deshalb gegen die Vorlage.

Abg. Wittum (nat. lib.): Vor der Gesetzgebung von 1888 habe man zahlreiche Klagen der Beamten gehört, fast nie aber haben sich diese Klagen auf den Gehalt bezogen. Das Gesetz von 1888 sei ein gutes und wohlthätiges gewesen und nur der Gehaltstarif habe Mängel gehabt. So freudig er damals für das Gesetz gestimmt habe, so habe er damals doch den Gehaltstarif bekämpft. Dieser Gehaltstarif sei die Ursache der neuen Agitation. Man hätte damals seinen Antrag auf Pinausschiebung des Gehaltstarifs auf zwei Jahre annehmen sollen, dann wäre die heutige Vorlage unnötig geworden, weil man dann Zeit gehabt hätte, die Ungleichheiten des Tarifs zu beseitigen. Unsere Beamten seien nicht so schlecht gestellt, das sehe man an dem Zubräng zu Beamtenstellen. Redner fürchtet ein Defizit von 5 Millionen im ordentlichen Etat. Auch für unsere Beamten fürchte er.

Abg. Pfeifferle (nat. lib.) wird für das Gesetz stimmen, da es geeignet sei, die Beamtenverhältnisse auf die Dauer zu regeln. Redner hätte auch Bedenken, allein er hätte sich in der Kommission überzeugt, daß die Gründe für die Vorlage die schwereren sind. Die Ausgaben, die wir hier

machen, kommen auch der Gesamtheit zu Gute. Viele der minder gut gestellten Beamten hätten schon mit der Aufbesserung gerechnet. Allein wenn man den Termin um ein Jahr hinausgeschob, um überhaupt das Gesetz zu Stande zu bringen, so werden die verständigen Beamten sich dabei beruhigen. Redner hofft, daß die Beamten sich nach der Annahme des Gesetzes beruhigen werden.

Abg. Dreher (nat. lib.) steht auf dem Standpunkt des Gegners der Vorlage. Er habe seiner Zeit dem Antrag auf Revision des Gehaltstarifs zugestimmt. Aber diese Vorlage gehe über Alles hinaus, was man erwartete. Unglücklich sei am Gehaltstarif, daß jeder Beamte wisse, wie die Gehaltsverhältnisse der Anderen seien. Man solle auch Vergleiche ziehen mit der Lage anderer Stände. Wenn wir die Löhle herabsetzen, so werden die Einnahmen fallen und der Getreidepreis werde durch die Einfuhr jedenfalls für unser Getreide nicht gesteigert. Heute könne unser Landwirth seinen Weizen nicht einmal mehr anbringen. Das sei in Baden noch gar nie dagewesen. Noch nie sei ihm eine Ablehnung so schwer geworden, wie bei diesem Gesetz.

Abg. Reichert (Centr.) wird für das Gesetz stimmen. Die Verhältnisse seien viel zu düster geschildert worden. Wenn man die Blätter lese, finde man nichts als Festangeigen von Krieger, Turner und andere Feste. Da sei immer Geld vorhanden. Noch nie habe er gehört, daß jemand gesagt habe: Ich würde gern zu dem Feste gehen, will aber mit dem Gelde lieber meine Steuer bezahlen. Unsere Beamten seien mit tausend Fäden mit dem Volk verbunden. Ein großer Theil des Volkvermögens und die persönliche Wohlfahrt seien in ihre Hände gelegt. Das Volk werde es nicht verstehen, wie man da so sehr sparsam sein wolle.

Abg. Gauh (nat. lib.) ist gegen die Vorlage. Man solle nicht ein Gesetz bewilligen, das nach der Darstellung der Beamten noch schlechter sei als jenes von 1888.

Abg. Kögl er (nat. lib.) verwahrt sich gegen die Besichte des Abg. Wacker gegen ihn.

Abg. Fieser (nat. lib.) war erstaunt, daß gestern die Verhandlung von dem bisherigen harmonischen Charakter der Verhandlung des Entwurfs mehrfach abwich und die Sache entgegen der Verabredung zum Theil vom Parteistandpunkt aus behandelt wurde. Dahin rechne er auch die Rede des Abg. Wacker (Wacker: Oho!), der in seiner klugen Weise den Beamten habe zeigen wollen, daß auf seiner Seite doch ihre entschiedensten Freunde seien. Redner nimmt seinen Freund Kögl er in Schutz. Es sei demselben nicht eingefallen, den Beamten das Petitionsrecht zu nehmen. Was Muser betreffe, so hätte Redner sich nie an einer Vereinbarung beteiligt, wenn Muser seine gestrigen Aeußerungen schon in der Kommission gemacht hätte. Muser habe gestern diese Vorlage nur als Abschlagszahlung bezeichnet und sei schuld, wenn nun wieder Wünsche kommen. Wenn wir dem Gesetz zustimmen, wir werden ja das größte Kontingent des Zustimmungenden stellen, so können wir das nur thun, wenn das Gesetz im Wesentlichen als Abschluss betrachtet wird. Wenn er sich die Verhältnisse in Industrie und Landwirtschaft vergegenwärtige, so begreife er Musers Stellungnahme nicht. Man solle unsere Gewerbetreibenden und Kaufleute bezüglich ihres Einkommens mit den Beamten vergleichen. Muser habe gestern sogar von einem Zugewinner gesprochen, der 12 Stunden Dienst thue. Ja, dasire uns denn das nicht auch? Als Schwurgerichtspräsident sei er schon von Morgens 9 Uhr bis Nachts 1 oder 2 Uhr unter der höchsten geistigen Anspannung im Dienst gewesen. Und, was werde oft an Arbeitsanpannung von privaten Angestellten verlangt? Das Doppelte, was man von den Beamten verlange. (Zustimmung.) Er protestire auch gegen Reichert's Auffassung, als ob zwischen dem Grad der Bezahlung und Pflichterfüllung ein Zusammenhang bestehe. Der Beamte hat einfach seine Pflicht zu erfüllen, ganz gleichgiltig, wie er bezahlt ist. (Zustimmung.) Die Lebenshaltung sei nicht theurer geworden. Wenn ein Beamter auch mit diesem Gesetz nicht zufrieden sei, so können wir ihm nicht mehr helfen. Dann soll er eben den undankbaren Dienst verlassen. Ein Defizit im Ordinarium bedeute eine Steuererhöhung. Wir sind es unsern Wählern schuldig, daß wir nicht den Beamten in den Mund hineinreden. Man kann für dieses Gesetz nur stimmen und sprechen, wenn man sagt, es ist jetzt genug. Nicht aber dürfe man, wie Muser, sagen, es bestehe ein Rechtsanspruch auf noch mehr. Es gehöre ein gewisser Muth dazu, für dieses Gesetz zu stimmen und er thue es in der Hoffnung, daß Zufriedenheit bei den Beamten, wenn nicht sofort, doch bald eintreten werde. (Beifall.)

Abg. Kirchenbauer (son.): Der Abg. Wittum habe gestern in trefflicher Weise die Gründe gegen die Annahme dieses Gesetzes geschildert. Die Beamten, die in ungünstiger Lage seien, bilden nur einen sehr kleinen Bruchtheil derjenigen, die in schwierigen Verhältnissen sich befinden. Man hätte die Vorlage auf zwei oder vier Jahre verschieben sollen, bis die Finanzverhältnisse klarer gewesen wären. Man hätte das um so eher thun können, als man die Beamtenverhältnisse erst vor 6 Jahren erheblich verbesserte. Der Gehalt der Beamten sei fest und nicht beeinflusst von Missernten und politischen Wollen. Bei Krankheit geht der Gehalt fort, im Alter kommt Pension und beim Tode des Beamten ist nicht wie oft bei Andern die Existenz der Familie gefährdet. Die Beamten sollten nicht immer nach oben, sondern auch nach unten schauen.

Abg. Muser (Dem.): Er hätte auf die Kommission in der Kommission abheben müssen und auf die Rämpe, die es kostete, bis Fieser und andere Abgeordnete für die Vorlage waren. Von einer Abschlagszahlung habe er kein Wort gesprochen. Das werden ihm die Abgeordneten bestätigen, welche seinen Ausführungen aufmerksam folgten und die nötige Unbefangenheit haben, einen Gegner auch richtig verstehen zu wollen. Auch er sei der Ansicht, daß dieses Gesetz für lange Zeit einen Abschluß bilde, und sich nur dagegen gewehrt, daß man jede weitere Petition in den Papierkorb werfe. Auch der Finanzminister habe ihn mißverstanden. Das ein Rechtsanspruch bestehe, halte er aufrecht.

Die Abgg. Klein-Weinheim, Kölle, Fieser (nat.) und Reumann (Centr.) stellen um 12 Uhr einen Antrag auf Schluss der dreitägigen Generaldebatte.

Der Präsident theilt mit, daß noch acht Redner zum Wort gemeldet sind.

Abg. Wacker (Centr.) erklärt sich gegen den Schluss der Debatte.

Abg. Hug (Centr.) möchte gleichfalls noch sprechen.

Der Schlussantrag wird mit großer Mehrheit abgelehnt.

Abg. Hug (Centr.) rechtfertigt seinen Standpunkt gegenüber dem Finanzminister und dem Abg. Wacker. Er weist sodann Lehren gegenüber nach, daß seine Behauptung, die Vergleichsstatistik der Regierung sei tendenziös, nicht zutreffend ist. Dem Berichterstatter gegenüber bemerkt er, daß die Berechnung des Aufwands von der Regierung völlig richtig sei. Er gönne den unteren Beamten eine Aufbesserung und hätte gerne für ein Provisorium gestimmt. Aus den wirtschaftlichen und finanziellen Gründen, die in einer wahrhaft klassischen Rede vom Abg. Wittum geschildert worden seien, könne er nicht für dieses Gesetz stimmen.

Abg. Schumann (streif.) befürwortet die Pensionsberechtigung für Brückenwärter, die man auch sonst besser stellen sollte. Die Gründe für und gegen das Gesetz seien erschöpft.

Abg. Eder (streif.) tritt für eine Petition aus seinem Bezirke ein. Wittum's und Kirchenbauer's Ausführungen seien ihm sehr sympathisch, er stimme aber doch für das Gesetz.

Abg. Stegmüller (Soz.) wird für das Gesetz stimmen, wird aber gegen alle Einkommen über 5000 M. stimmen. Die Beamten haben nicht Anlaß, sich an dem wüsten Jagen nach Geld zu betheiligen.

Abg. Wacker (Centr.): Wenn Wittum von grundsätzlicher Verweigerung der Deckungsmittel durch seine Partei gesprochen habe, so sei das ein Vorwurf, wie er früher in seinem Parlament erhoben wurde. (Abg. Wittum: Nicht grundsätzlich!) Bitte, ich höre gewöhnlich gut, und wenn ich mir's notire, dann ist es noch sicherer. (Heiterkeit.) Wenn Wittum von den Bauernbüchern gesprochen habe, die lästern die Beamten nach den Beamten werfen (Weiterkeit), so sei es allerdings ein bedauerlicher Zug, daß Alles in die Städte wolle. Andererseits sei es aber auch wieder gut, daß der Beamtenstand nicht immer aus dem eigenen Blut sich rekrutire. Wenn ein Bauernmädchen ihre Augen auf einen Beamten werfe, weil es den tüchtigeren Mann wolle, so sollen unsere Bauernbüchse sich eben auch bestreben, tüchtige Männer zu sein, und wenn das Mädchen von einem Beamten sich werden lasse, weil es ein bequemeres Leben wolle, so sei das ein Glück für den abgewiesenen Bauernsohn. (Weiterkeit.) Der Vorwurf eines Antisemitismus, er (Wacker) habe vorgestern eine „Wahlrede“ gehalten, habe ihn mit der größten Enttäuschung erfüllt. Etwas Rehnliches sei aus Fieser's heutiger Rede herausgefunden. Er verwahre sich dagegen. Wenn er Wahlpolitik hätte treiben wollen, so hätte er gegen das Gesetz stimmen müssen. (Zustimmung im Centrum.) Wenn er Parteipunkte in die Debatte hätte stecken wollen, dann hätte er an andere Punkte anknüpfen können. Er hätte anknüpfen können an das sehr unvorsichtige und sehr unbedeutende Wort Fieser's von den „tollen Köpfen“, welche in der Wab'schen Landeszeitung die Beamtenartikel geschrieben haben. Gerade der Artikel aber, den Fieser im Auge hatte, gehöre weder zum Tölpeln noch zum Tölpeln. Und wenn diese Artikel tolle wären, so frage er Fieser, ob er denn erst das Jahr 1894 erleben mußte, um zu erkennen, daß es in der Wab'schen Landeszeitung manchmal toll hergehe. (Weiterkeit.) Habe man denn nicht auch hervorragende Musiker eines tollen Treibens in der Partei und habe nicht 1879 das von Fieser redigirte Parteiorgan noch eine ganz andere Drohung enthalten, nämlich das wenn ein Bezirk nicht nationalliberal wähle, er nichts bekomme? Und da wolle man sich darüber aufhalten, wenn ein Beamter in der „Wab. Landeszeitung“ mit seinem Abfall von der national-liberalen Partei drohe? Fieser habe die Charakteristik, die Wacker von ihm entworfen, reichlich verdient. Was die Charakteristik betreffe, so hätte Wacker einen sehr guten Photographen abgegeben. (Weiterkeit.) Fieser richte sich seinen Gegner zurecht und kürze dann mit all dem Angeklagten, das ihn auch mit seinen 59 Jahren noch nicht verlassen hat (Weiterkeit), gegen ihn los. Diese Kampfesweise sei nicht als eine durchaus logale zu bezeichnen. Hart und mißverständlich seien die Worte gewesen, die Fieser und Köglitz gebrauchten. Sehr hart seien sie gewesen und mindestens auch mißverständlich. Redner wendet sich dann gegen etliche Bemerkungen Hug's.

Abg. Schüller (Centr.) wird für die Vorlage stimmen, für welche die gesammte Regierung eintrete und die Verantwortung tragen zu können glaube.

Abg. Wittum (nat.-lib.): Wacker habe gesagt, er, Wittum, hätte seine gestrige Rede bei der Militärvorlage halten sollen. Er bemerke Wacker, daß es ein Unterschied sei, ob ein kleines Land wie Baden heute 9 Millionen bewillige zur Aufbesserung der Gehalte, oder ob das deutsche Reich zur Sicherung des Friedens und eventuell des Sieges

eine Verstärkung des Heeres brauche. Er habe im Jahr 1870 die Stockung des Verkehrs mitangesehen, die dann nur durch die raschen Siege des deutschen Heeres gehoben wurde. Deshalb sei er für die Militärvorlage eingetreten. (Beifall.) Der Berichterstatter Wacker stellt in seinem Schlusswort fest, daß nach dem Verlauf der Verhandlung eine Mehrheit für das Gesetz gesichert sei. Wacker habe heute wieder in ziemlich breiter Weise vom Militarismus gesprochen, der die Lösung kultureller Aufgaben behindere. Er entgegne Wacker, daß wenn wir kein starkes Heer zum Schutze des Vaterlands und nöthigenfalls zur Erzwingung des Friedens haben, wir kulturelle Zwecke überhaupt nicht erfüllen können. Deshalb sei er auch in Versammlungen für die Militärvorlage eingetreten. Der Berichterstatter erörtert dann die Einwendungen gegen das Gesetz. Er habe gestern schon gesagt, daß wenn Wünsche im Volk und Parteien hervortreten, man hierauf begünstigende Petitionen prüfen müsse. Allein was in diesem Gesetze erledigt worden sei, müsse für eine Reihe von Jahren gelten. Die Regierung sei der Aufnahme der Brückenwärter in die Arbeiterpensionsklasse geneigt. Redner hofft, daß die Wünsche, die man an dieses Gesetz knüpfte, sich alle erfüllen, nicht aber die Befürchtungen, und daß das Werk dem ganzen Lande zum Segen gereiche. (Beifall.)

Der Antrag über das Inkrafttreten des Gesetzes am 1. Januar 1895 wird mit großer Mehrheit angenommen. Ebenso die Paragraphen 1, 2, 3, 4, 5 und 8.

Zu § 7 ist ein Antrag eingelaufen. Ziffer 3 zu sagen: Vom gleichen Zeitpunkt an erhalten Beamte ohne eigenen Hausstand in den zwei unteren Klassen nur zwei Drittel, in den anderen nur die Hälfte des Wohnungsgeldes, ferner Ziffer 4 einen Zusatz zu geben: Ebenso verbleiben diejenigen Beamten ohne eigenen Hausstand, welche am Schluß des Jahres 1894 etatmäßig angestellt sind, im Genus dieses Wohnungsgeldes, solange sie nicht in höhere Stellen aufsteigen. Der Antrag ist unterzeichnet von v. Stockhorner, Neumann, Prant, Riß, Gerber, Kiefer, Schweinfurth und Schuler.

Abg. v. Stockhorner (konf.) beantwortet den Antrag. Abg. Fieser (nat.-lib.) bekämpft ihn. Man solle nicht solche Unterschiede unter den Beamten schaffen. Was sei denn auch eigener Hausstand? Da gebe es sehr eigenthümliche Verhältnisse, die man gewiß nicht unterstützen wolle. Man verschlechtere durch den Antrag auch die Lebensverhältnisse mancher unteren Beamten und sollte auch nicht geradezu eine Prämie setzen auf das Gründen eines eigenen Hausstandes, das sonst leicht überfällt würde. Das Wohnungsgeld sei als Theil des Gehaltes zu betrachten. Er warne vor den Konsequenzen.

Abg. Frank (nat.-lib.): Es sei doch gerade gerecht, wenn der Antrag es besetigen wolle, daß die Unverheiratheten dasselbe Wohnungsgeld wie die Verheiratheten erhalten. Vor den Konsequenzen bezüglich der Lehrer habe er keine Scheu.

Abg. Wacker (Centr.) war anfänglich dem Antrag wenig geneigt, allein gerade durch die wenig glückliche Gegnerschaft Fieser's sei er in der Befreiung mit dem Antrag befestigt worden. Das Wohnungsgeld sei kein Theil des Gehalts. Wichtiger seien Fieser's Bedenken wegen des Hausstandes. Man könnte einfach sagen: Verheirathet oder ledig. Man solle auch sparen ohne Rücksicht auf die Summe. Er werde also dem Antrag zustimmen, wenn ihm keine glücklichere Gegnerschaft ersehe als der Abg. Fieser. (Weiterkeit.)

Staatsminister Koll: Die Regierung gebe zu, daß der Antrag Manche für sich habe. Die Fassung betr. des Hausstandes sei aber schwierig. Man möge also die Erledigung dieser Sache vertagen.

Nach einer weiteren Bemerkung des Abg. von Stockhorner macht der Berichterstatter Wacker darauf aufmerksam, daß auch die Wacker'sche Fassung zu Ungerechtigkeiten führe. Man werde doch Beamten, welche Schwelmer oder eine alte Mutter ohne Erbschaft zu sich nehmen und vielleicht deshalb obendrein auf die Gründung einer Familie verzichten, nicht das Wohnungsgeld kürzen wollen. (Sehr richtig!)

Staatsminister Koll wünscht Verweisung des Antrags an die Geschäftsordnungskommission.

Abg. v. Vuol (Centr.) stellt den Antrag, den Antrag Stockhorner nebst § 7 an die Kommission zu verweisen. Dieser Geschäftsordnungsantrag wird mit kleiner Mehrheit angenommen und die Sitzung auf morgen vertagt.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 9. Juni 1894.

Personalnachrichten.

Er. Ministerium des Innern.

Ernannt: Widmann, Philipp, Amtaktuar beim Amt Freiburg, zum Polizeiaktuar daselbst. Schmidt, Paul, Amtaktuar beim Amt Karlsruhe, zum Polizeiaktuar daselbst. Rischle, Gustav, Amtaktuar beim Amt Freiburg, wird

zum Polizeiaktuar ernannt und dem Amt Mannheim zugetheilt. Diefenbacher, Friedrich, Verwaltungsassistent bei der Filiale der Landesgewerbestelle in Furtwangen, wird zum Polizeiaktuar ernannt und dem Amt Forzheim beigegeben. Frevel, Karl, Amtaktuar beim Amt Kallst, wird zum Polizeiaktuar daselbst ernannt. Uhl, Stefan, Amtaktuar beim Amt Mannheim, wird zum Polizeiaktuar ernannt und dem Amt Heidelberg zugetheilt. Böller, Franz, Amtaktuar beim Amt St. Blasien, zum Amtsdirektor daselbst. Seibert, Wilhelm, Amtaktuar beim Amt Sindheim, zum Amtsdirektor und als solcher dem Amt Adelsheim zugetheilt. Bauer, Karl, Registratur beim Amt Heidelberg, wird die etatmäßige Stelle eines Registraturassistenten beim General-Landesarchiv übertragen. Müller, Friedrich, Amtaktuar beim Amt Karlsruhe, wird zum Verwaltungsassistenten bei der Filiale der Landesgewerbestelle in Furtwangen ernannt. — Versetzt: Flaach, Gustav, Aktuar beim Amt Durlach, zum Amt Karlsruhe; Schlatte, Friedrich, Aktuar beim Amt Freiburg, zum Amt Durlach; Müller, Karl, Aktuar beim Amt Lörrach, zum Amt Freiburg; Hartmann, Alois, Amtaktuar beim Amt Tauberbischofsheim, zum Amt Göttingen; Seufert, Josef, Amtaktuar beim Amt Forzheim zum Amt Tauberbischofsheim; Rieger, Adolf, Amtaktuar beim Amt Göttingen, zum Amt Sindheim; Schaller, Johann, Amtaktuar beim Amt Achern, zum Amt Bad; Schred, Josef, Aktuar beim Amt Baden, zum Amt Karlsruhe; Kramer, Edwin, Aktuar beim Amt Karlsruhe, zum Amt Schwellingen; Kretschmann, Karl, Amtaktuar beim Amt Schwellingen, zum Amt Lörrach; Bender, Gust., Amtsdirektor beim Amt Adelsheim, zum Amt Neßkirch; Ringmann, Fredr., Amtsdirektor beim Amt Neßkirch, zum Amt Heidelberg; Schmidt, Karl, Verwaltungsassistent, 3. Jt. bei der General-Brandkasse, wird dem Amt Baden als Kausgehilfe zugetheilt. — Zu etatmäßigen Amtaktuarern wurden ernannt: Häuser, Christof, beim Amt Heidelberg, Blank, Adolf, beim Amt Neustadt, Schöber, Rudw., beim A. Mannheim, Buschler, Gabriel, beim Amt Mannheim, Schaller, Johann, beim Amt Achern, Kretschmann, Karl, beim Amt Schwellingen, Gerard, Karl, beim Amt Donauwörthingen. — Entlassen wurden: die Aktuare: Will, Rudw., beim Amt Bahl, Böller, Heinrich, beim Amt Heidelberg, Grether, Karl, beim Amt Offenburg und Eder, R. Fr., beim Amt Durlach; letzterer auf Kündigung.

Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Etatmäßig angestellt wurde: Hildebrandt, Anton, nichtetatmäßiger Gerichtsbevollmächtigter beim Amtsgericht Vödingen. — Versetzt wurden: die Aktuare: Frey, Adolf, beim Amtsgericht Sindheim, zum Amtsgericht Freiburg, Herrmann, Martin, beim Amtsgericht Freiburg, zum Amtsgericht Sindheim, Deng, Karl, beim Amtsgericht Bretten, zum Landgericht Karlsruhe, Herr, Robert, beim Amtsgericht Neustadt, zum Amtsgericht Bretten.

Schulwesen.

A. Mittelschulen.

Versetzungen und Ernennungen: Reinger, August, Hauptlehrer an der Volksschule in Karlsruhe, wird Reallehrer am Gymnasium daselbst.

B. Volksschulen.

Versetzungen und Ernennungen: Berg, Rudw., Hauptlehrer, von Stebbach nach Mannheim. Keller, Hermann, Hilfslehrer in Achern, wird Schuldirektor daselbst. Kienle, Konrad, Schullandwirt, als Hilfslehrer nach Sulzburg, Amt Mülheim. Mauer, Barbara, Unterlehrerin in Offenburg, wird Hauptlehrerin daselbst. Schauble, Marie, Unterlehrerin in Offenburg, wird Hauptlehrerin daselbst. Scholer, Gertrude, Schullandwirtin, als Unterlehrerin nach Forzheim (Töchterchule). Drummer, Karl, Hilfslehrer in Altwiesloch, als Hilfslehrer nach Wüchenau, A. Bruchsal. Jähringer, Julius, bleibt als Unterlehrer in Oettingen, A. Kallst. — Auf Ansuchen der Stelle enthielten: Braun, Karolina, Unterlehrerin in Forzheim (Töchterchule). — Gestorben: Goll, Karl Traugott, penf. Hauptlehrer in Wombach. Kirchgäbner, Hugo, Hauptlehrer in Freiburg.

* Hofbericht. Der Großherzog nahm gestern Vormittag den Vortrag des Majors von Oden entgegen. Der König von Dänemark kam mit seinem Bruder, dem Prinzen Johann von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, mit dem um 1 1/2 Uhr in Baden-Baden eintreffenden Schnelzug aus Wiesbaden an. Der Großherzog empfing die hohen Reisenden am Bahnhof; auch war der Amtsvorstand, Geh. Regierungsrath Dapper, anwesend. Der Großherzog geleitete den König und den Prinzen Johann zum großherzoglichen Schloß, wo ein Dejeuner zu Ehren der hohen Gäste stattfand, an welchem auch die Kronprinzessin Victoria und die Erbgrößerherzogin, sowie der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar theilnahmen. Gegen 4 Uhr fuhren der König, Prinz Johann und das Gefolge in Hofwagen zum Bahnhof „Europäischer Hof“. Später machte der Großherzog Besuch bei den hohen Gästen. Gestern Abend 8 Uhr fand eine größere Hofafel zu Ehren des Königs statt, zu welcher verschiedene Einladungen ergangen waren.

sich hoch und teuer, nie wieder ein „Theerbad“ nehmen zu wollen.

— Folgende ergötzliche Geschichte hat sich, wie die „Magdeb. Zig.“ erzählt, jüngst in der Haupt- und Residenzstadt eines kleinen Herzogthums ereignet: Bäckermeister B. ein tüchtiger Mann seines Faches, sucht für sein Geschäft zu Oftern einen Sohn rechtlicher Eltern als Bechtling. Ein beider Tischlermeister W. kommt denn auch mit seinem vor Kurzem konfirmirten Sohne und stellt ihn dem Bäckermeister vor. Da diesem der junge Mann so weit ganz gut gefällt, werden beide Parteien bald einig. Der Vater ist mit seinem Sohne schon dabei, sich zu empfehlen, als ihn der Bäckermeister nochmals zurückruft: „Noch einen Augenblick, Herr W., nur der Ordnung halber möchte ich noch hinzufügen, daß ich natürlich als selbstverständlich voraussetze, daß Ihr Sohn ein willige einjährigfreiwilliges Militärdienst ist.“ — „Nein“, entgegnete hierauf höflich erkaunt der Vater, „das Einjährige hat mein Junge nicht!“ — „Ja dann, mein Lieber, kann ich Ihren Sohn leider nicht gebrauchen; meine Bechtlinge müssen Bildung haben!“ Sprachs und becomplimentirte die sehr verucht dreinschauenden Weiben zur Thür hinaus. — Abends erzählt der Tischlermeister die Geschichte am Stammtisch, und es erregt die Ueberhebung des Bäckermeisters allgemeine Entrüstung. Einer der Anwesenden, Herr V., beschließt, dem übermüthigen Herrn B. eine kleine Lektion zu erteilen. Am anderen Morgen machte er sich mit seinem Sohne auf den Weg zum Bäckermeister B. Dieser empfängt sie sehr freundlich und ist auch bereit, den jungen Mann als Bechtling in sein Geschäft aufzunehmen. „Selbstverständlich hat er doch den Berechtigungschein zum einjährigfreiwilligen Militärdienst?“ — „Natürlich hat er den.“ — „Na ja, das ist schön; also, junger Mann, Sie sind engagirt, in acht Tagen wird angetreten.“ Vater und Sohn haben sich bereits vom Bäckermeister verabschiedet, da kehrt der Vater noch einmal: „Ach, noch eins, Herr B.; als selbstverständlich sehe ich natürlich voraus, daß Sie Lientenant der Reserve sind?“ — Herr B. machte ein nicht weniger als geistreiches Gesicht und verneinte die Frage. — „Ja, mein lieber Herr“, entgegnete darauf achselzuckend Herr V., „dann thut es mir wirklich leid; in diesem Falle kann ich meinen Sohn nicht zu Ihnen in die Lehre geben.“ — Herr Bäckermeister B. so jetzt auch Lehrlinge gebrauchen können, welche nicht den Berechtigungschein zum einjährigfreiwilligen Militärdienst besitzen.

Feuilleton.

— Ein neues Mittel gegen Kopfschmerz und zwar gegen die schwersten Formen des Kopfschmerzes, wird unter der Bezeichnung Migränin in einer Abhandlung der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ jüngst bekannt gegeben. Selbst die Migräne, jenes in des Wortes vollster Bedeutung grauenvolle Leiden, welches mit seinem rasenden Kopfschmerz bisher allen Mitteln Widerstand leistete, dürfte nunmehr mit Erfolg zu bekämpfen sein. Das Migränin ist chemisch als „citronensaures Antipyrinocoffein“ zu bezeichnen. Es ist nach den Angaben des Medicinalrathes Dr. Overlach in Oesterreich ein ausgesprochenes Specificum gegen die Migräne, das auch in den schwersten Fällen ihn nicht im Stiche gelassen. Dargestellt und ausschließlich an die Apotheken aller Länder versandt wird das Migränin gleich dem Morocchen Antipyrin von den Hartwerken vorm. Meister, Lucius u. Brüning in Höchst a. M. Wie bei der Migräne, so bewährt das Migränin seine schmerzstillende Wirksamkeit auch bei dem der Migräne am nächsten stehenden Krankheitsbilde, der schweren Alkoholvergiftung, also im sogenannten Rachenjammer. Hier bewältigt das Migränin nicht nur binnen einer Stunde den rasenden Kopfschmerz, sondern wirkt zugleich wohlthunend auf den Magen. Ebenso wirkt es bei der Nicotin- und Morphiumvergiftung und beim sogenannten „nervösen“ Kopfschmerz. Als Fiebermittel hat das Migränin vor allen anderen voran, daß es zugleich belebend auf's Herz wirkt. Daher ist das Migränin auch in denjenigen Fällen am Platze, wo wegen vorwährender Schwäche die übrigen Fiebermittel nicht unbedingt erscheinen, so zum Beispiel bei der Influenza. Wie bei erkrankenden und mit Kopfschmerz verbundenen Krankheiten, so wirkt das Migränin auch bei geistigen und körperlichen Strapazen belebend und erfrischend, so z. B. bei Kopfschmerz oder Ermattung nach Eisenbahnfahrten, nach gesellschaftlichen Anstrengungen, nach frapaganten Märchen, nach psychischen Affektionen, nach forcirter geistiger Anstrengung.

— Der sinkende Jafelweil der Halligen ist mit einem Male eine Kaufmannsaktion zu Theil geworden, die hoffen läßt, daß diesmal den Worten auch die That nachfolgen möge. Seit den letzten Jahren ist in regelmäßiger Wiederkehr auf die kleinen Salände hingewiesen worden, die der Westküste der Provinz Schleswig-Holstein vorgelegt sind. Trümmerreste des Festlands sind selbst mit dem Untergange bedroht, wenn der Staat sich nicht zu Schutzbauten antrafft, zu denen die wenigen Bewohner der kleinen Inseln selbst außer Stande sind. Nur

hier und da zeugt noch prächtiges Schnitzwerk an der Hausthür, daß auch hier einst Wohlstand geherrschet hat. Jetzt hat der Kaiser sich der Sache angenommen, und noch in diesem Monat wird der Minister der öffentlichen Arbeiten mit Bauplanbautechniken die Halligen bereisen. Es darf daher erwartet werden, daß schon in der nächsten Landtagsession Forderungen zum Schutze der Halligen in den Etat eingestellt werden. Es handelt sich hier um Arbeiten, die auch dem jetzigen Festlande zu Gute kommen werden, dessen Strand, wenn man anders das Meer sein Fortschrittswerk fortsehen ließe, bald von demselben Schicksal bedroht sein würde, wie die Halligen selbst.

— Ein Theerbad. Aus Berlin erzählt die „Post“: Ein mißverwandenes Theerbad verfehle in diesen Tagen eine hiesige Badeanstalt in nicht geringe Aufregung. Erhielt da ein Herr, forderte ein Bademittel und verschwand in seiner Zelle. Nach etwa einer halben Stunde schreite ein fürchterliches Rufen den Bademeister aus seiner Ruhe auf. Unheil ahnend, kürzt er nach der Zelle, öffnet eilends die Thür und fährt entsetzt zurück. Eine teuflisch aussehende Erscheinung bringt mit wilden Geberden auf ihn ein, bei näherer Betrachtung ein Mensch von Kopf bis zu Fuß mit Theer beschmiert, der ihm verzweifelt zuruft: „So helfen Sie mir doch; es geht ja nicht wieder ab!“ Allmählich löste sich das Wunder auf. Der Badegast hatte ein ihm ärztlich verordnetes Theerbad nehmen wollen, sich zu diesem Zwecke eine Flasche Theer gekauft und — mit ihrem Inhalt den ganzen Körper eingeriesen. Dann hatte er sich wohlgenüht in's Bad gelegt und geglaubt, daß sich nun Alles in Wohlgefallen auflösen würde. Wie groß war aber sein Schreck, als er nach längerem bangen Harren sich davon überzeuge, daß sich kein Tropfen löste. Nun war guter Rath theuer. Man versuchte alles Mögliche, den Unglücklichen von der Theerkruste zu befreien, bearbeitete ihn mit Tüchern und Rohrschiffen, aber ganz umsonst. Ein handiger Kopf verfiel endlich auf ein anderes Mittel: Man rieb den Patienten mit Butter ein; doch wiederum blieb der Erfolg aus. Endlich schickte man, keinen anderen Ausweg sehend, zur Apotheke, und nun kam die Hilfe in Gestalt größerer Mengen von Valeriane, die nach dem Rathraße des lumbigen Kräutermannes auf der Haut des Geheilten verrieben wurde. Und siehe da, es half. Nachdem der Patient längere Zeit mit der Einreibung gelegen hatte, gelang es schließlich, wenn auch mit vieler Mühe, die hartnäckige Theerkruste zu entfernen. Der Badegast, der ein paar Stunden lang in Angst und Schrecken geschwebt hatte, verschwor

Ernennung. Der Großherzog hat dem Privatdozenten für seine Verdienste an der Universität Freiburg Dr. Reinhold den Charakter als außerordentlicher Professor verliehen.

Aus der Handelskammer. Nachladendienst in den Landgüterhallen. Seit dem 1. April d. J. ist in den Landgüterhallen der hiesigen Groß-Verwaltung der Nachladendienst eingeführt. Infolge dessen werden in den Monaten April bis September die bis 7 Uhr Abends und in den Monaten Oktober bis März die bis 6 Uhr Abends zur Auslieferung kommenden Stückgüter noch im Laufe der Nacht zur Verladung und Abführung gebracht. Es liegt daher im eigenen Interesse der Versender, daß sie ihre Güter thunlichst im Laufe des Tages und nicht kurz vor Hallenschluß zur Auslieferung bringen, damit nicht gegen Abend ein Gedränge entsteht und einzelne Fahrwerke nicht mehr zur Abladung gelangen. Wie wir hören, genießen nur sehr wenige Vinnennationen diese außerordentlich dankenswerthe Bevorzugung, die, worauf wir ganz besonders hinweisen wollen, für den am hiesigen Centralgüterbahnhof sich abwickelnden Stückgutverkehr einen Vorsprung von 12 vollen Stunden bedeutet.

Zum deutschen Bundesfesten in Mainz hat der Großherzog von Baden einen Ehrenpreis, bestehend in einem silbervergoldeten Pokal, gestiftet. Ferner stifteten u. A. die Karlsruher Schützengesellschaft 800 Mark, der badische Landesjägersverein 250 Mark, die Weinheimer Schützengesellschaft ein Stui mit 30 Mark. Die Zahl der angemeldeten Schützen hat bereits die Zahl von 2000 überschritten. Die Zimmer in den Gasthöfen sind mit einigen Ausnahmen vergriffen. Dagegen sind Privatwohnungen noch in großer Anzahl vorhanden. Die letzteren sind vom Wohnungsausschuß besichtigt und für gut befunden. Die Festkarte berechtigt zum jeberzeitigen unentgeltlichen Besuch der städtischen Sammlungen auf die Dauer des Festes.

Einen großen Erfolg hat die oberbadische Viehzucht auf der Berliner landwirtschaftlichen Ausstellung errungen. Der oberbadischen Zuchtgenossenschaft ist der II. Sammlungspreis zugeteilt. Den ersten erhielt wahrscheinlich die Genossenschaft Wiesbad (Wapern). Ferner erhielten: Erste Preise: die Gemeindefürsorge und Neuhausen, sowie Franz-Höfingen, Fürtz Fürtzenberg (2 Preise) und Bürgermeister Klett-Meninggen. Zweite Preise: Fürtz Fürtzenberg, Trippel-Egelingen, Fürtz Gendorf und Schaller-Donauschingen. Dritte Preise: Graf Douglas-Egelingen, Schaller-Donauschingen, Demler-Bichtlingen, Fürtz Fürtzenberg (2 Preise), Straub und Weiskhaar-Bräunlingen, Schuler-Raboldsel und Oschwald-Wieskirch. Vierte Preise: Eitelberger-Meninggen, Jungwiesweide Dichtensg und Schaller-Donauschingen. Ferner wurden an Einzelpreisen noch 7 Anerkennungen verliehen. Demnach hat der Amtsbezirk Donauschingen die meisten Preise davongetragen.

Der Prinzregent in Ludwigshafen. Das Programm für die am Sonntag stattfindenden Festlichkeiten anlässlich des Besuchs des Prinz-Regenten in Ludwigshafen ist in folgender Weise vorgesehen: 1) Um 9 Uhr 45 Min. Vormittags Empfang und Begrüßung am Bahnhof, Glockengeläute und Böllerschüsse verkünden die Ankunft Sr. Kgl. Hoheit. 2) Fahrt in die Stadt zur Besichtigung, insbesondere Besichtigung der katholischen Kirche, der neuen protestantischen Kirche und des städtischen Krankenhauses. 3) Festliche Fahrt. 4) Audienz bei der Rückfahrt nach Edenlohe 12 Uhr 45 Min. am Bahnhof. Die Fahrt in die Stadt vollzieht sich in folgender Ordnung: Bahnhofplatz, Ludwigs-, Brede-, Bismarck-, Kaiser-Wilhelm-, Mag- und Jäger-Straße am Nealkuhlgelände vorbei über den Stadtpark, Prinz-Regenten-, Rodriach- und Schanzstraße mit Besichtigung der Viehhof-, Böhl- und Wöhrstraße durch die Arbeiterkolonie der Badischen Amilin- und Sobafabrik nach der Friesenheimer-, Gemshof- und Prinz-Regentenstraße über den Stadtpark und Bahnhofplatz zum Winterhafen. Die Rheinfahrt geschieht ab Winterhafen zu Berg zur Besichtigung des Hafens, daselbst Sängergesang durch die vereinigten Gesangsvereine (ca. 250 Sänger), von da Fahrt zu Thal je nach verfügbarer Zeit und Rückfahrt in den Winterhafen.

Reservistenangelegenheit. Zur Richtigerstellung der durch die Presse gegangenen Mittheilungen über die Reservistenangelegenheit schreibt der „Reichsanzeiger“: „In der Tagespresse ist in letzter Zeit mehrfach darüber gesprochen worden, daß auf Anordnung des Kriegsministeriums die aus dem aktiven Militärdienst scheidenden Reservisten künftig keine Entlassungsanträge mehr bekommen sollten. Diese Auffassung ist irrig. Nach den bisher geltenden Bestimmungen wurde der Anspruch auf einen Entlassungsantrag nur durch eine Dienstzeit von mindestens zwei vollen Jahren, d. h. also überhaupt erst im dritten Dienstjahre erworben. Alle früher Auscheidenden, auch die sogenannten Dispositionsurlaubler, waren sonach ausgeschlossen, auch wenn sie eines Anzugs bedürftig waren. Nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit hätte bei den Fußtruppen der Anspruch auf einen Entlassungsantrag überhaupt nicht mehr erworben werden können. Das Kriegsministerium hat jetzt eine Verregelung dieser Frage vorgenommen, welche zugleich dem wirklichen Bedürfnis der Mannschaften und den wirtschaftlichen Rücksichten Rechnung trägt. Es ist angeordnet, daß, ganz abgesehen von der Länge der Dienstzeit, jeder Mann, welcher bei seiner Entlassung eigene Civilkleider oder die Mittel zu deren Beschaffung nicht besitzt, einen Entlassungsantrag erhalten soll. Mannschaften, welche zwar Civilkleider bezw. die nöthigen Geldmittel haben, die Kleider aber bei der

Entlassung nicht rechtzeitig zur Stelle schaffen können, wird die Uniform leihweise für den March nach der Heimath mitgegeben. In Fortfall kommt der Entlassungsantrag nur bei solchen Leuten, welche Civilkleider besitzen und welche übrigens bisher erfahrungsgemäß vielfach den Entlassungsantrag nur dazu benutzten, um ihn baldmöglichst beim Althändler in Geld umzusetzen. Die letztere Kategorie von dem Empfang des Entlassungsantrages auszuschließen, war nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen auch aus wirtschaftlichen Rücksichten nothwendig. Diese Truppentheile erhalten etatsmäßig immer erst nach 2 1/2 Jahren einen neuen Waffenrock für jeden Mann der Etatsstärke. Eine Kompagnie von 150 Köpfen erhält danach jährlich 60 Waffenröcke, sie entläßt aber jährlich mindestens 75 Mann.

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 21. Woche vom 20. Mai bis 26. Mai 1894. In Todesursachen für die 49 Todesfälle, die in unserer Stadt vorkamen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In — Falle Masern und Röttheln, in — Falle Scharlach, in — Falle Diphtherie und Group, in — Falle Unterleibstypus (gastr. Nervenleiden), in 1 Falle Kindstieber (Puerperalfieber), in 6 Fällen Lungenschwindsucht, in 9 Fällen akute Erkrankung der Nahrungorgane, in 4 Fällen akute Darmkrankheiten, (in — Falle Brechdurchfall, Kinder bis 1 Jahr —) In 28 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 3 Fällen gewaltsamer Tod.

Der Rhein- und Neckarturngau hält am 30. Juni und 1. Juli in Baden-Burg sein 11. Gauturnfest ab. Das Programm ist folgendes: Samstag, 30. Juni Empfang der Gäste, Konfirmandenfeier, Banquet im Gasthaus zum Schiff; Sonntag, 1. Juli: Empfang der Gäste, Vormittags Einzel- und Vereinswettkämpfe, 12 Uhr Festzug, 1/3 Uhr allgemeine Stadienübungen, dann Fortsetzung des Vereins- und Einzelwettkampfs, Rikturnen, Turnspiele etc. Abends 7 Uhr Preisvertheilung auf dem Festplatz, 1/9 Uhr Festball im Gasthaus zum Schiff.

Das Panorama International D 2, 1, welches durch seine wirklich prachtvollen Ausstellungen immer mehr das allgemeine Interesse erregt, bringt diese Woche wieder eine schöne Serie: „Die großartige Pariser Welt-Ausstellung von 1878.“ Die einzelnen Abtheilungs-Aufnahmen machen auf den Beschauer einen imposanten Eindruck. Wir glauben versichern zu können, daß Niemand diese Ausstellung unbefriedigt verlassen wird.

Ein Fahrrad-Warber treibt hier noch immer sein Unwesen. So lesen wir in einer Annonce, daß wieder ein Premier-Rad (Pneumatik) mit der Fabrik-Nr. 14,885 bei Hl. Kr. in L. 8, 1 gestohlen wurde. Die Veroffentlichung des Fabrikates „Premier“ und besonders der Nummer, dürfte vielleicht dazu dienen, den Dieb und das Rad zu ermitteln, wenn das Publikum bei etwaigen Kaufangeboten dieser Nummer durch Anzeige die Polizei unterrichtet, was Angelegentliches Handwerks Jedem zu empfehlen ist. Wir bitten die Blätter benachbarter Städte um Abdruck dieser Zeilen.

Unfall. Vergangene Nacht kam auf der Gagerheimer Straße bei Ludwigshafen der Fuhrmann Joseph Hemberger, bedienstet bei Fuhrhalter G. r. in Mannheim unter die Pferde seines Wagens. Hemberger, welcher Wein an einem Orte der Fahrt geholt hatte, brach beide Beine und wurde in das städtische Krankenhaus in Ludwigshafen verbracht.

Selbstmord. Gestern Vormittag ertränkte sich in einer Wadelabine einer hiesigen Badeanstalt die dahier bedienstete ledige Jakobine Klingensfuß von Sulzfeld. Unglückliche Liebe, welche nicht ohne Folgen geblieben war, bildet das Motiv der That.

Muthmaßliches Wetter am Sonntag, den 10. Juni. Unter dem Einfluß des neuen Hochdruck aus dem atlantischen Ozean, der seinen Geltungsbereich über ganz Großbritannien, Frankreich, Süd- und Westdeutschland links des Rheines ausgedehnt hat, wandert der gestern noch über Oldenburg befindliche Luftwirbel rasch nach Ruffisch-Polen und weiter ostwärts. Auch der neue skandinavische Hochdruck hat seine Vorposten bereits bis zum Stagerthal vorgeschoben. Für Sonntag ist noch theilweise trübes, aber trockenes Wetter, für Montag zunehmende Aufheiterung zu erwarten, die wohl die ganze nächste Woche hindurch andauern wird.

Aus dem Großherzogthum.

Heidelberg, 7. Juni. Der hiesige kaufmännische Verein hat im Princip beschlossen, eine eigene Krankenkasse zu gründen. Zu den 500 M., die Herr Poffelt als Anlag seiner silbernen Hochzeit schenkte, sind durch eine Sammlung in der gestrigen Hauptversammlung weitere 500 M. für den gleichen Zweck getreten. Am Herrn Poffelt hat der Verein einen sehr schätzenswerthen Gönner gefunden. Der Genannte hat versprochen, sich auch weiterhin um den Verein zu kümmern; er und mehrere seiner Freunde sind dem Verein mit namhaften Jahresbeiträgen als außerordentliche Mitglieder beigetreten. Seinen Austritt aus dem Verband der badisch-pfälzischen Vereine hat der hiesige kaufm. Verein wieder zurückgezogen, da er dringend darum ersucht wurde und ihm zugleich betrübende Erklärungen gemacht wurden.

Karlsruhe, 8. Juni. Als neulich der unglückliche Centralassistent B. mit seinen beiden Kindern den Tod im Rhein suchte und fand, fehlte es natürlich nicht an Bemühungen, die Beweggründe dieser entsetzlichen That zu ermitteln.

In der Presse fand eine Darstellung Ausdruck, nach welcher der Kernste durch die Untreue seiner Frau zu der That der Verzweiflung getrieben worden sein sollte. Die unterdessen angefertigten sorgfältigen Erhebungen und Untersuchungen, welche auf das Urtheil sämmtlicher Bekannten des Hauses und auf ärztliche Gutachten sich stützen, haben mittlerweile ergeben, daß jene Darstellung, welche auch in Ihrem Blatte erwähnt wurde, eine durchaus irrige war. Der Mann war seit längerer Zeit geistesgestört und litt an Wahnvorstellungen, welche, wie dies bei solchen Krankheitsformen der Fall ist, von Zeit zu Zeit aufklärten. Die unglückliche Frau hat gewiß schwer darunter gelitten, steht aber selbst in ihrer Ehre makellos da, da kein wie immer geartetes Verschulden von ihrer Seite, sondern lediglich die krankhaften Einbildungen des bedauernswürthigen Mannes diesen in den Tod getrieben haben, in welchen er auch noch die unschuldigen Kinder mit hineinzog. „Was mag diese arme Frau in ihrer Ehe gelitten haben?“ fragte mit Recht der Pörrer beim Begräbniß. Als Freund des Hauses bitte ich Sie, dieser Darstellung in Ihrem Blatte Raum geben zu wollen, damit die Ehre der schwergeprüften leidenden Frau nicht länger angegriffen wird. Durch den Verlust des Gatten und der Kinder ist sie von einem wahrhaft tragischen Schicksal heimgesucht worden; desto mehr Werth muß man auf die Feststellung legen, daß sie an dieser schrecklichen Wendung ihres Familienlebens selbst ohne Schuld war. Die Blätter, welche die in Betracht kommende Familientragödie erwähnt haben, werden gebeten, dieser unantastbaren Material beruhenden abschließenden Darstellung ebenfalls freundlich Raum zu geben. *Justitia est fundamentum regnorum* — das gilt auch für das weite Reich der Presse.

Pfälzisch-Rheinische Nachrichten.

Weissenheim a. S., 8. Juni. Auch diese Woche ging das Kirchenschiff flott. Ganz bedeutende Mengen halbreifer und reifer Waare wurden versendet. Dadurch, daß sehr viele halbreife Waare nach England geht, wird es für die reifen Kirschchen desto besser. Die Nachfrage nach reifen Kirschchen kommt nicht immer ganz befriedigend, weil in Folge der kalten Witterung die Reife sich langsam vollzieht und die Nachharorte zur Zeit reife Kirschchen noch nicht genügend besitzen. Nur Weissenheim a. S. hat jetzt die seine, schöne und transportfähige Waare in größerer Menge. Die späteren Sorten beginnen erst in der nächsten Woche zu reifen. Der Preis der Kirschchen ist deshalb gestiegen.

Mainz, 8. Juni. Das Schwurgericht verhandelte gestern gegen den 19 Jahre alten Küfersellen Franz Kohrbacher von Pleisweiler wegen Raubmordes, begangen in Heppenheim bei Worms an dem 72 Jahre alten Händler Schreiber von da. Der Angeklagte, dessen Vater früh starb und dessen Angehörige sich wenig um ihn kümmerten, kam in's Waisenhaus nach Landstuhl und von da nach St. Martin, wofolbst er sich verschiedener kleiner Diebstähle schuldig machte. Von seinem Dienstherrn fortgejagt, kam er zu Küfermeister Wöber nach Heppenheim in die Lehre, wofolbst er den alten Schreiber kennen lernte. Sofort sah er den Gedanken, den alten Mann zu bestehlen, eventuell zu ermorden, nur war er sich noch nicht klar, ob er dies mit einem Hammer oder Messer bemerkenswerthe. Schließlich wählte er das Letztere, welches er ostentend im Rockärmel verbarg und durch die Hinterthüre zu dem alten Mann eindrang, ihn überfallen und ihm eine große Anzahl Stichwunden beibrachte und die Halsader durchschnitt. Nach vollbrachter That zündete der Mörder ein Fackelholz an, sah nach, ob sein Opfer auch wohl getroffen und fing an zu plündern, bei welcher Gelegenheit ihm baare 16 Mark in die Hände fielen. Von da begab er sich nach Haus, setzte sich auf sein Bett und las fast und ruhig in einem Buch und dachte einige Zeit darnach nicht mehr an seine Frevelthat. Als die Nachbarn das Bimmern des Alten hörten, drangen sie in die Wohnung ein und sahen so das Schreckliche. Auch der Mörder begab sich dann hin und sagte zu seinem Meister: „Der Thäter muß man finden, an dem muß Blut leben.“ Als bald wurde aber der Mörder in dem heutigen Angeklagten eruiert. Die Geschworenen erkannten auf Mord und Verbrechen des schweren Diebstahls und lautete das Urtheil des Gerichtshofes auf Todesstrafe wegen Mord und wegen Diebstahl auf ein Jahr Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer. Der Mörder nahm das Urtheil kalt und mit stoischer Ruhe entgegen. Der Verteidiger plaidirte aus Grund der schlechten Erziehung nur auf Todtschlag und empfahl mildernde Umstände, welchem Antrag die Geschworenen jedoch nicht entsprachen.

Sport.

Rudersport. Der Mannheimer Ruderverein „Amicitia“, welcher sich bei der Mainzer Regatta an mehreren Rennen betheiligt, hat auch zur Frankfurter Regatta 6 Rennen gemeldet und wird wohl auch bei der Mannheimer Regatta, zu welcher heute Abend Wettschluß ist, stark vertreten sein. Entsprechend dieser großen Theilnahme an den diesjährigen Regatten herrscht natürlich auch am Bootshaus großes Leben und Treiben. Jeden Abend sieht man auf dem Neckar eine große Anzahl Boote und bemerkt mit welch großem Eifer sich die Mannschaften zu den Wettkämpfen vorbereiten. Viele Sportsfreunde verfolgen das interessanteste Training vom Ufer aus. Am kommenden Sonntag Nachmittag sollen einige Wettfahrten unter den Race-Mannschaften stattfinden, aus der eine jugendliche schlanke Mädchengestalt in Trauerkleidern hervor- und in hastigen Gänge auf ihn zugehritten kam. Ueberrascht und wie gebannt starrte er und verbeugte sich tief. Das war doch nicht die Domina? Unmöglich! Mochte Gräfin Krome, nach Sieghards Beschreibung, immerhin noch eine stattliche Erscheinung sein, solche besaubernde Jugendreize, die sich seinen Wänden hier boten, konnte sie mit ihren fünfunddreißig Jahren wohl doch nicht mehr aufweisen. Der für alles Schöne so leicht empfängliche Prinz glaubte so viel Reize bei einer Frau überhaupt noch nicht gesehen zu haben.

Was war das für ein herrlicher, von lichtbraunem Haar umflossener Kopf, zu dem die schlichte griechische Frisur so ausgezeichnet passte, welch süßer, aber für so große Jugend schon herb geschlossener Mund, welch edelgeformte Nase — und die Augen? Wahrhaftig, mit so einem Paar/großen, braunen Sternen hatte ein zweites weibliches Wesen noch niemals zu ihm aufgeschaut.

Die Frau Propstin bittet, gütigst zu entschuldigen, Prinz. Allein da sie mit ihren Damen soeben Andachtstunde hält, wäre es ihr ganz unmöglich, vor einer Viertelstunde hier zu erscheinen. Ich bin beauftragt, Sie zu bitten, es sich bequem zu machen und einzuweilen mit — meiner Gesellschaft Vorlieb zu nehmen,“ sagte das schöne Mädchen in vornehmer, würdevoller Sicherheit, indem es einen der mächtigen Lehnstühle am Kaminfeuer zum Wiederhören heranzog.

Vorlieb nehmen! Du meine Güte — mit diesem reizen, den Wesen sich eine ganze Viertelstunde lang ungefordert unterhalten! Frau Propstin, Sie sind eine kapitale Frau!“ dachte Wöhringen entzündet und beehrte sich, obgleich die junge Dame, ihn bereits mit „Prinz“ angeredet hatte, sich ihr noch einmal in aller Form vorzustellen.

„Ihr Name ist mir nicht fremd,“ begann sie, nachdem Beide Platz genommen, mit schüchternen Blicken in das auf fallend schöne Antlitz des eleganten Mannes schauend, „da mein seliger Vater öfters auf Schloß B. . . . bei einem Prinzen Wöhringen verkehrt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Gefährliche Waffen.

Roman von Doris Frein v. Spätgen.

(Fortsetzung)

„Rein, das wäre nicht deit!“ fuhr Prinz Wöhringen in seinem Selbstgespräch fort, „beim ich glaube, dort ist etwas faul im Staate Dänemark. Unfinn, Wolf, Du bist ja sonst nicht schüchtern — immer frisch von der Leber weg und mit der Sprache heraus! Also: „Verehrte Frau Propstin, ich komme meines Freundes Sieghard wegen!“ Bon, dabei bleibe!“ Alles Andere findet sich dann von selbst!“

Im Fond des Wagens zurückgelehnt, eine Cigarette zwischen den Fingern, betrachtete Wöhringen sinnend die seinen Sippen entstehenden, kleinen Ringelwölchen, während die alterwürdigen Geibel des mächtigen Bauwerkes sich mehr und mehr seinem Gesichtskreise näherten.

Das schlichte, aber tadellose Zivil, welches der im Wagen sitzende trug, that der eleganten Erscheinung des Prinzen durchaus keinen Eintrag, höchstens, daß er sich selbst darin nicht sehr gemächlich fühlte und auf dem hohen Sitze seines Rutschwagens, angeban mit kleidsamer Uniform, jedenfalls beaglicher gestimmt gewesen wäre. Aber in so ostentativer Weise hätte er doch hier nicht erscheinen dürfen, zumal der Grund dieses Besuchs keineswegs ein sehr erfreulicher war. Darum hübsch rücksichtsvoll und bescheiden, „Wolf!“ hatte er sich dabei beim Befahren der „Mietkarre“ gelagt.

Gewisslich ist es zum Lachen, daß das Schicksal gerade mich nach Bruned führt, der ich gar nicht einmal die Ehre habe, die Frau Propstin, Gräfin Krome, von Angesicht zu Angesicht zu kennen! Oh — sehr alte Freundin mit wackeligem Kopf! Das muß ein schöner Kahlid sein — fürwahr! tief er nach einer Weile lachend und drehte mit übermäßig spöttischer Miene an seinem Bärtchen.

Wahrscheinlich jedoch wurden seine Blicke erst, und mit un-

williger Handbewegung schleuderte er die kaum angerauchte Cigarette aus dem Wagen.

„Und die Eine, derentwegen ich mein Herz so standhaft bezwingen — derentwegen ich die eigenen heißen Wünsche still zu Grabe getragen habe? — Werde ich Helios — die Iobden von schwerer Krankheit Ertrabendens — zu Gesicht bekommen? Nein — nein, ich will, kann sie nicht sehen, um nicht wieder wankend zu werden in meinen Vorsätzen. Treulich werde ich meine Pflicht erfüllen gegen den, der tausendmal besser — edler ist als Wolf Wöhringen, und dann wieder fort! Ich selbst heirathe niemals! Eigentlich ist es recht angenehm, sich ein alter Junggeselle zu sein wie unjer Kommandeur! Und wenn, so Gott will, Sieghard wieder bei uns im Regiment ist und seines jungen Wesens und seines Glückes sich erfreut — dann will ich mit Vergnügen sagen: Lieber Wolf, das ist Dein Werk! Als alter Onkel werde ich später mit seinen Kindern spielen — werde . . .“

Der Wagen hielt am Schloßpavillon.

Ein ehrwürdig aussehender Diener in Livree hat den Ankommenden, nachdem ihm dieser eine Karte für die Propstin übergeben, einen Augenblick zu verziehen, da er die Domina sofort von dem Besuche in Kenntniß setzen wollte.

Wald erschien auch der Alte wieder mit der höflichen Meldung, daß Durchlaucht einstuweilen ins Refektorium treten und die Domina dort erwarten möchten.

Die feierliche Atmosphäre des großen Hauses legte sich wahrhaft herzbekommend auf die Brust des jungen Mannes. Hastig athmend betrat er den todtenstille Saal. Den baulichen Schönheiten, den numbervollen Polstuhnereien und Glasmalereien, den von den Wänden niedersehenden Ahnenbildern schenkte Prinz Wöhringen auch nicht einen Blick. Er dachte nur darüber nach, wie entsetzlich bedrückend es doch sein müsse, hier in diesen Mauern für immer begraben zu sein. Wahrscheinlich, dabei konnten Schönheit, Jugendfrohsinn und heiterer Sinn doch nur elendiglich zu Grunde gehen! Was wachte man hier von frischer, sonniger Lebenslust! Arme, kleine Deltos! Wohl fünf Minuten war er gesenken Hauptes durch das Refektorium gewandelt, als eine von der Holztafelung der Wände sich kaum abhebende Thüre geöffnet

Süßrahm-Tafelbutter
(Centrifugenbutter)

Ia. vollsaftigen Emmen-thaler Käse
Tilaster Sahnenkäse
Edamer, Münster
Roquefort, Camembert
Neuchâtel, Romatour
etc.

empfehlen billigt 41306

J. H. Kern, C 2, II.

Lebende 41506

Krebse
Suppentrebse, Tafelkrebse,
Geflügel
Sahnen, Gähner, Gänse etc.
Matjes-Heringe
Malta- und Neapolitaner-
Kartoffel.

Feine Käse
in schönster Auswahl.
Westphäl. Pumpernickel.
Herm. Hauer, O 2, 9.

Ich empfehle einen garantiert
reinen. 41507

Ital. Rothwein
per Flasche 60 Pfg. ohne Glas.
Pfälzer Weißwein
p. Fl. 45, 60 u. 75 Pfg. ohne Glas.

Samos
vorzüglichsten griechischen Wein
per Flasche M. 1.- ohne Glas.

Georg Dietz,
Marktplatz. Teleph. 559

Strasbourg'er Appetitkäse
à Stück M. 0,25.
Fromage de Brie
(Colomiers)
à Stück M. 1,20.

aus der Molkerei zur Butter-
kammer Straßburg.

Wesecantir St. Durand's des
Fürsten v. Hohenlohe-Schillingen-
fürst. - Ehrenbürger Wien a. d.
Aubr. - Goldene Medaille Venedig.

Mein-Verkauf in 41476

G. Wiererts Filiale.
Inhaber Jean Reinhardt,
Mannheim, S 1, 8.

Prima Kalbfleisch
pr. Pfd. 60 Pfg.

G. Sohn,
Q 4, 12 41508

neben dem „Haberer“.

Samstag und Sonntag:
Ia. gemästetes
Kalb'fleisch
zu 60 Pfg. 41510

bei **S. Baum, G 5, 5.**

Alles Verbrochene.
Glas, Porzellan, Holz u. s. w.
Kittel 34989

Fluss-Stauffer-Kitt,
Wasser zu 80 u. 20 Pfg. bei
H. Löwenhaupt Söhne.
Rath & Reichardt,
Jacob Oster, N 8, 15.
Gebrüder Wöhler,
Jacob Richterhäger, R 8, 10.

Es wird stets zum
Waschen und Bügeln
(Glanzbügeln)
angenommen unter Zusicherung
prompter und billiger
Bedienung. 34911

K 5, 6 dritter Stock.

Jedem Metzger
steht zur Wahl

Dick'sche Messer, Gart
und Stahl
Specher, Seltensiemer, Belle
Spalter, Krätzer, Wisen-
felle 36422
Gabeln, Schabeglock' und
Sägen
Knecker, Schindeln mit Be-
schlägen
Elna'sge Niederlag am Platz
L 8, 1 bei
Filipp Kratz.

Ein junges Mädchen aus guter
Familie, welches auf einem Bu-
reau thätig ist, sucht anderweitiges
Engagement. 40742

Spezial unter No. 40742 an die
Expedition dieses Blattes erbiten

Schießen-Gesellschaft.
Sonntag, 10. Juni
Kranzschieszen
auf Feld- u. Standscheibe.
Anfang 8 Uhr.
Schluß 1/2 7 Uhr.

41409 Der Vorstand.

Ev. Urb.-Verein.
Sonntag, den 10. Juni
Spaziergang nach Redarau.
Zusammenkunft Nachmittags 1/2 3
Uhr im Rheinpark; um 4 Uhr
im Schwaben in Redarau.
Bei zahlreicher Theilnahme ladet
ein. 41495

Der Vorstand.

Velocipedisten-Verein
Mannheim.



Sonntag, 10. Juni 1894.
Abends präzis 6 Uhr
Relaisfahrt
aus sämtlichen Orten der
Amtsgerichtsbezirke
Mannheim, Weinheim und
Schweigen
nach Mannheim.
Zusammenkunft der Fahrer
Nachm. 2 Uhr
auf unserer Bahnh.

Abends 7 Uhr
L. R. B.
im Ver- ein-Vokal
zur neuen Schlange.
Wir bitten um zahlreiche
Theilnahme. 41483

Der Vorstand.

Mannheimer Liedertafel.
Diesenigen Teilnehmer an dem
für morgen in Aussicht genom-
menen Ausfluge nach Schlierbach-
Neckargemünd, welche ermäßigten
Fahrpreis genießen wollen, werden
erleicht. Ich spätestens um
1/2 2 Uhr im Schalterraum des
Hauptbahnhofes einzufinden.
Mannheim, den 9. Juni 1894.
41478 Der Vorstand.

Kaufm. Damen-Verein
Frankf. a. M. Brönnertstr. 30
Lehr-Institut für Handel, Flecht der
Kaufmannschaft.
Ausbildung zu Buchhalter-
innen, Correspondentinnen,
Cassierinnen, etc. Beginn neuer
Curse am 1. u. 15. Feb. 1895.
Honorar mäßig.
Neuzeitiges Haus, Feines
Anst. f. Stellenvermittlung
(auch für Nichtmitglieder).
Wahlfahrt u. Prospekt gratis
u. franco durch den Direktor
41414 C. Biehl.

Kaufmännische Gesellschaft
„Mercur.“
Sonntag, den 10. cr.,
Nachmittags 3 Uhr 15 Min.
Ausflug
nach
Schwetzingen.
Um zahlreiche Theilnahme
bittet 41508

Der Vorstand.

Sängerbund.
Heute Samstag Abend
9 Uhr 41486

Probe.

Heirathen.
Gelegenheit für Herren, mehrere
angesehene Damen, Wittwen
u. Waisen mit schönem Ver-
mögen wünschen sich zu ver-
heirathen durch 41492

Bureau Q 7, 4, II. Mannheim.

Es wird fortwährend zum
Waschen und Bügeln
(Glanzbügeln)
angenommen und prompt und
billig besorgt. 33893

Q 5, 19 parterre.

Große Vorhänge werden
gewaschen u. gebügelt bei billi-
ger Preisberechnung.

Abendbeschäftigung
im Wäcker betreiben sucht ein fr.
Mann Opern unter Nr. 41261
an die Expedition ds. Blattes.

Feuerwehr.

Die Wahl der Hauptleute u. des
Vertrauensmanns der 1. Compagnie
betr. 40822

Bei der 1. Compagnie ist die Wahl eines I. und II.
Hauptmanns, sowie eines Vertrauensmanns erforderlich.
Für Vornahme der Wahl ist Tagesfahrt auf
Montag, den 11. Juni d. Js. Abds. 7-8 Uhr
im Rathhaus anberaumt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß zur Gültigkeit der Wahl
die Anwesenheit von wenigstens der Hälfte der stimmberechtigten
Mannschaft nach § 4 der Statuten notwendig ist.
Mannheim, den 31. Mai 1894.

Verwaltungsrath:
W. Bouquet.

Mannheimer Liedertafel.
Sonntag, den 10. Juni:
Nachmittags-Familien-Ausflug
nach **Schlierbach-Neckargemünd.**
Gemeinschaftliche Abfahrt mit Zug 2 Uhr Nachmittags.
Wir laden unsere werthen Mitglieder mit Familien-Angehörigen
zur zahlreichen Theilnahme freundlichst ein. 40902

Der Vorstand.

CASINO
Sonntag, den 10. Juni 41486

Familien-Ausflug
nach
Heidelberg - Röllkenkur - Ziegelhausen.
Abfahrt Nachmittags 1 Uhr 10 Minuten vom Hauptbahnhof,
wobei die Fahrkarten von 12 Uhr 30 ab rechtzeitig in Empfang
genommen werden wollen.
Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt.
Der Vorstand.

Privat-Stadtbrief-Beförderung.
T 1, 15 Mannheim T 1, 15.
Bringen hiermit unser Unternehmen in empfehlende Em-
pfehlung und theilen einem geehrten Publikum gleichzeitig
ergebnis mit, daß sich unser Bureau vom 1. Juni dieses
Jahres in
T 1, 15
befindet. Für das uns bisher entgegengebrachte Wohlwollen
besten dankend, sehen ferneren Aufträgen gerne entgegen.
Hochachtungsvoll

Privat-Stadtbrief-Beförderung Mannheim
Beringer, Oppermann & Comp.

Panorama International D 2, 1, part.
Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Mit jedem Sonntag beginnt eine neue Ausstellung. Diese Woche
Die
grossartige **Pariser Welt-Ausstellung**
von 1878.
Entree 30 Pfg., Kinder 20 Pfg., Karte für 5 Besuche 1 Mt.
Bereine und Schulen Preisermäßigung. 41455

Franz Lorenz
prakt. Zahn-Arzt,
approb. an der Universität Leipzig.
Q 3, 1, II. Stock.
Dauerhafte Plomben. Solide schönstzende Gebisse.
Zahnziehen schmerzlos. 41451
Sprechstunden 9-12 und 2-5 Uhr.

Neuhalt ersten Ranges!
Trümpfstuhl mit übertraffen durch
Kathis-Hemmesstuhl!

Das schönste Geschenk
für Herren u. Damen.
Einzig in seiner Art.
Haupt-Niederlage
Karl Komes
N 1, I. Kaufhaus N 1, I.
Preis-courante gratis
und franco. 40250

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum von Mannheim und Umgegend mache
ich hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Plage ein
Optisches Geschäft
eröffnet habe.
Durch aufmerksamste Bedienung und billigste Preisstellung werde
bemüht sein, mir das volle Vertrauen zu erwerben und bitte daher
mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. 41491

Hochachtungsvoll
Otto Willer
Mannheim an den Planken
E 2, 15.

54 erste Preise
erhielten auf der Chicag. Welt-Ausstellung die
Original-Singer-Nähmaschinen.
G. Neidlinger, D 2, 1.
37744

Mannheimer Partigesellschaft.
Sonntag, den 10. Juni, Nachm. 3-6 Uhr u. Abends 8-11 Uhr
Zwei große Concerte
der hiesigen Grenadier-Kapelle.
Direction: Herr Kapellmeister M. Volkmer.
Entree 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei.
Um die Controlle zu ermöglichen, bittet man die werthen
Abonnenten, beim Eintritt in den Park die Abonnentenkarte vor-
zuzeigen, da sonst der Eintritt nicht gestattet werden kann.
41384 Der Vorstand.

Restauration zum Renners-Hof
(Aug. Gütz.)
Sonntag, den 10. Juni 1894: **2 grosse Concerte**
ausgeführt von der Capelle Thieme.
Nachmittags von 3-6 Uhr und Abends von 8-11 Uhr.
Um 8 u. 7 Uhr Aufsteigen von 2 großen Luftballons.
Entree frei! 41469 Entree frei!

E 4, 12 Großer Mayerhof E 4, 12.
Heute Samstag Abend 8 Uhr, sowie morgen
Sonntag von 3 Uhr ab
Grosse CONCERTS
vom jugendl. Trompetercorps Waldhof.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein 41490

Otto Epp.

C 4, 11 Zwölf Apostel C 4, 11.
Heute **Schlachtfest.**
Wellfleisch, den ganzen Tag, Extra Lebers- und Grieben-
würste, handgem. Bratwürste, Schwarzenbagen, f. Schinken,
vorg. Stoff (Export-Bier). 41498
Flaschenbier frei ins Haus.

Restaurant
Café Duukel
E 3, 1 1/2 Mannheim E 3, 1 1/2

Um vielfach an mich gestellten Wünschen zu entsprechen,
habe mich entschlossen, das früher von mir zum Ausschank
gebrachte
hochfeine Lagerbier aus der
Domaine - Libotschan - Brauerei
bei Saaz in Böhmen
wieder einzuführen und empfehle ich diesen anerkannt hoch-
feinen Stoff geneigten Herrschaft bestens. Den Verschleiß
des Flaschenbieres führt Herr Schnepp, C 4, 2, in bis-
heriger Weise weiter. 41497

Gleichzeitig empfehle meine bekannt gute Küche, preis-
würdigen Mittagstisch im Abonnement zu 90 Pfg.,
sowie meine Auswahl in Weinen.

Hochachtung!
Emil Anna.

C 3, 10. Trifels. C 3, 10.
Heute Samstag Abend 41458

Pickelsteiner
à la Bismarck.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.
Freunden und Bekannten, sowie meiner geehrten Nachbarschaft
die ergebene Mittheilung, daß ich die Wirthschaft
Zum Schwarzwälder,
K 2, 18
in meinem Hause wieder selbst übernommen habe.
Empfehle vorzügliches Lagerbier, reine Weine und bitte um
geneigten Zuspruch. 40851

Hochachtungsvoll
Jacob Lieser, K 2, 18.

Hotel und Gernsbach
Curhaus im Kurthtal, (Schwarzwald); Eisenbahn
Station Gernsbach.
Im waldbreichen Thale des Gebirges. Bevorzugter Früh-
lings- und Sommeraufenthalt. Das von großen herrlichen
Anlagen umgebene Kurhotel besitzt 70 Zimmer und Salon,
Gesellschaftsräume etc. Ruhige Lage, zwischen Fluß u. Tannen-
wald. Neueingerichtete Wasserelektrostalt mit römisch-heissen,
medicamentösen und Natriumbicarbonat, Dougen, Massage,
Kurbäder. -- Prospekte zur Verfügung. 40827

Leitender Arzt: Dr. Kriesche. Besitzer: B. Pfeiffer.

Luftkurort Lindenfels i. Odenw.
Hôtel zum „Hessischen Haus“
(Schweizerhaus mit 8 Balcons).
Grosser Speisesaal. 40 Zimmer mit 60 Betten. Garten.
Gute Küche. Vorzügl. Weine. Hühnerbraten Exportbier
Forellensalmonelle.
Vollst. Pension Mk. 4.-1.50.
Der Besitzer: **M. Rauch.**
NB. Wagen auf vorherige Bestellung an den Bahnhöfen
in Bensheim a. d. B. und Reichelsheim l. O. 40977

Luftkurort Weissenstein
d. Solothurn, Schweiz 1500 m ü. Meer.
Saisondauer Mai-Oktober.
Brachwälder, ausgedehnteste Rundschau auf die ganze Alpenkette vom
Sants bis Romblanc. Bester Aufenthalt für Reconalescenten.
Renovirt. Neue Wasserleitung, Panorama und Prospect
gratis und franco. 37995

Synotheken-Darlehen
in jedem Betrage zu den günstigsten Bedingungen empfiehlt der Ver-
treter größter Geldinstitute 40978

Ernst Weiner, B 5, 11 1/2.

Ein Versuch

mit dem ächten Viebig'schen
Waddingpulver wird jede
Hausfrau überzeugen, wie
schnell, leicht u. billig man
einen delikaten Pudding, nur
durch Zusatz von Milch und
Zucker, herstellen kann. Nur
acht, wenn auf jedem Paket
Viebig's Manufaktur,
Dannover steht. Zu haben
in allen besseren Droguen-,
Colonial- u. Delikatessen-
Geschäften. 89406

Süßrahm-Butter

zum Auslassen,
sowie frisch angelassene
Süßrahmbutter stets in vor-
züglichster Qualität vorrätig
bei 40974
von Schilling'sche
Verwaltung
E 5, 1 - P 5, 1 - L 12, 7 1/2.

Feinste 40973

**Süßrahm-
Tafelbutter**

in 1 Pfd.-Paket
à Mk. 1,15.

S. Wienerts Filiale
Inh.: Jean Reinardt.
Breitestraße 91, 8.
Filiale Kaiserlautern.

Unterricht.

Frans. und engl. Course:
Grammatik, Styl, Handelscorre-
spondenz, Literatur, Conversation,
Bordereitigung u. Nachhilfe für
Einzehrlige u. Schulprüfungen.
Deutsch für Ausländer. (mode-
rate terms.) 41088

S. Darr-Malten,
E 1, 16, Planken.
gepr. Lehrerin u. Hebräelehrerin.

Unterricht

in Französisch, Englisch u.
Italienisch wird an junge
Kausleute nach praktischer Me-
thode billigt ertheilt. 40968
Röh. H 8, 4, 2. St. rechts.

Anterzigen, sowie Anarbeiten
von Matrasen, Sopha's u.
wie bei guter Arbeit billigt aus-
geführt. F 2, 12. 40845

Schach-

Unterricht erhalten Damen,
Herren und Kinder in und außer
dem Hause bei billigem Honorar.
Gefällige Anfragen erbeten unt.
„Schach“ Nr. 41021 a. d. Exped.

Gestohlen

ein Pneumatic-Fahrrad,
noch neu, v. d. Fabr. Premier-
Cycle Co., Fabrik-Nr. 14535
wurde bei d. Untere, gestohlen.
Verf. warnt vor Ankauf und
bittet bei etw. Kauf, Off. um
solche Mitteilung, daß Rad
und Dieb zu fassen ist, auch
bei d. Polizei. Gute Belohnung
zugel. 41441

Filipp Kratz, L 8, 1,
Der Dieb thäte am besten,
das Rad wieder ungesehen hin-
zustellen.

Hundemarken

nach Vorschrift bei 40974
A. Jander, Graveur
P 1, 1, Planken. P 1, 1.

Tüchtige junge Leute

für den Verkauf eines sehr gang-
baren Artikels mit einem tüchtigen
Bediensteten von 18-10 gesucht.
Meldungen mit Zeugnissen am
Sa m 11 a g Abend, zwischen 6 und
8 Uhr, in der Wirtschaft zum
„Stolzengels“, P 3, im Neben-
zimmer. 41237

Sauschutz kann abgeladen
werden. T 6, 15. 41437

Eine anständige Person emp-
fiehlt sich im Räder u. Flicken,
in u. außer dem Hause. Zu erf.
R 4, 4, 3. St.

Eine Frau empfiehlt sich im
Flicken, Stopfen, sowie in
neuen Sachen. 40476
Röhers P 6, 3, 3. Stock.

Die Mittel zur Verhütung
zu großen Kinderlegen.
2. Aufl. von G. Paul, 1 R
60 Wg. Zu bez. v. G. Sado-
witz in Diebshaden. 38220

Wegen Aufgabe meiner Schirm-Fabrik **Ausverkauf**
des gut assortirten Bestandes von **Regen- und**
Sonnen-Schirmen. Auf die bisherigen Preise
werden **25% Rabatt** bewilligt.

F. Körner, Schirm-Fabrik, E 1, 15
Die Ladenschränke werden billig abgegeben. 37475

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Veränderung verkaufen unser ganzes Lager in Koffer,
Taschen, Necessaires, Portemonnaies, Brieftaschen, Hosenträger aller Systeme,
Reiserollen, Schirmhüllen, Mantelriemen, Mantelkörbe, Hundehalsbänder u. c.,
sowie eine große Partie selbstgefertigter Schürzen, Mappen und Taschen
u. gewähren **20 pCt. Rabatt.**

Gust. Pfisterer & Cie.
O 4, 17. Kunststraße O 4, 17.
Laden-Einrichtung ist zu verkaufen. 35743

F. S. Scharpinet (Inh. H. Scharpinet)

Etablissement für Zimmereinrichtung, Tapezier- u. Decorationsgeschäft
— Mannheim, D 2, 11. — 33641

Vernehmung u. Lieferung kompletter Wohnungseinrichtungen, sowie
einzelner Stücke, in einfacher bis zur elegantesten Durchführung.
Decorationen, Teppiche und das Neueste in Stoffen.
Niederlage in Holzmöbel von der Hofmöbel-Fabrik
Gerson & Wolf, Stuttgart.
Kostenvoranschläge bereitwilligst. Musterzimmer stets zur Ansicht.

Kravatten Neuheiten der heutigen Saison,
feinste Qualitäten. 41415

Hosenträger praktische, beste Fabrikate
aller bewährten Systeme

billigst und in grösster Auswahl bei **Karl Pfand, O 3, 4.**
Unser 41394

**Sut- u. Pelzwaaren-Geschäft**
befindet sich von heute an
F 1, 2, Breitestraße. F 1, 2.
Gebrüder Kunkel.

Restaurant Weinberg.

Täglich reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte, — reine Weine
sowie 41212

vorzügliches Export-Bier
von der

Brauerei Sinner, Grünwinkel,
welches bei der vor wenigen Tagen stattgehabten Prüfung der
Großen Internationalen Bier-Concurrenz Wien mit der
höchsten Auszeichnung, der
Goldenen Medaille
prämiert wurde.

Gg. Hummel.
Gleichzeitig empfehle prima Flaschenbier frei ins Haus geliefert.

Wir beehren uns hierdurch zur Kenntniß zu bringen, daß wir der
Firma Carl Georg Exter in Mannheim

die General-Vertretung in unseren Schaumweinen für das
Großherzogthum Baden übertragen haben. 41299
Die genannte Firma unterhält Lager unserer Marken zu Original-
Preisen.

Gebrüder Kempf,
Königlich Bayerische Hoflieferanten und Hoflieferanten Sr. Königlichen
Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern
Schaumweinkellerei Neustadt a. d. Haardt.

Saccharin

„500 mal so süß wie Zucker“.
Höchste Auszeichnungen auf sämtlichen Ausstellungen.

Saccharin ist das beste, gesündeste und billigste
Verzüssungs- und Konservierungs-
mittel für Haushalt und Industrie.
Saccharin ist vorzüglich zum Verzüssen von:
Kompott, Obstmus, Fruchtsäften,
Bowlen, Milch und Kost für Kinder
und Genesende.
Saccharin ist der einzige Ersatz für Zucker bei
Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit,
Magenleiden, Gicht etc. etc.
Saccharin findet vortheilhafte Anwendung in der
Brauerei, Wein-, Liqueur, Limo-
naden-, Fruchtsaft-, Konserven-,
Mostrich-, Biskuit-Fabrikation.

Gebrauchsanweisungen und Proben durch
Fahlberg, List & Co., Saccharinfabrik,
Salbke-Westerhüsen a. Elbe.

Verständig in den meisten Apotheken und Drogehand-
lungen. Agenturen an allen größeren Plätzen.
General-Vertretung für Baden: 35519
C. Meister, Kaiserring 24.
Lager in allen Packungen daseibst.

Das Nestle'sche Kindermehl wird seit 25 Jahren von den
ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen und ist
das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine
Kinder und Kranke.

15 Ehren- Nestle's Kindermehl 18 goldene
diplome. (Milchpulver). Medaillen.



Nestle's Kindernahrung
enthält d. beste Schweizermilch
Nestle's Kindernahrung
ist sehr leicht verdaulich,
Nestle's Kindernahrung
vorhütet Erbrechen u. Diarrhoe
Nestle's Kindernahrung
ist ein diätetisches Heilmittel,
Nestle's Kindernahrung
erleichtert das Entwöhnen,
Nestle's Kindernahrung
wird von den Kindern sehr
gern genommen,
Nestle's Kindernahrung
ist schnell u. leicht zu bereiten.
Nestle's Kindernahrung ist während der heißen Jahreszeit,
in der jede Milch leicht in Gährung übergeht, ein unent-
behrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder. 41509
Verkauf in Apotheken und Droge-Handlungen.

Gefunden wurde

daß Frihe's Bernstein-Oel-Lackfarbe
den schönsten u. dauerhaftesten Anstrich für Fußböden liefert.
Niederlage: 39988

Jos. Samsreither
P 4, 12, Stroßmarkt.

Der Restbestand in
Herren- u. Knaben-Garderoben
wird nur noch heute und morgen zu jedem annehm-
baren Preise abgegeben.

Der Verwalter,
41895 E 1, 8 II. „Zum Prophet.“ E 1, 8 II.

Holzdraht-Rouleaux.

Bechte anzuzeigen, daß ich die alleinige 40880
General-Vertretung
der ersten deutschen und zugleich bestrenommirtesten ältesten
Holzrouleauxfabrik v. J. A. Glud
Waldsafen, Bayern
habe und legen Muster und Musterrouleaux zur gef. Ansicht
in meinem Bureau N 1, 2, Kaufhaus, pari. auf.
Gust. Adolf Eberle.

Ruhrkohlen

Prima stückreichen Ofenbrand,
gewaschene und gesiebte Rußkohlen
deutsche u. englische Antracitkohlen
direkt aus dem Schiffe, ferner 30138
Braunkohlenbriquettes, Marke B und
alle Sorten Ia. Brennholz
Liefert zu billigsten Preisen
B 7, 7 Alex Osterhaus B 7, 7.
Telephon Nr. 442.

Die Süddeutsche Bodenkreditbank gewährt Darlehen auf Immobilien gegen Hypothek. Sicherheit.

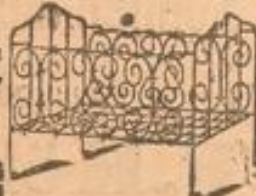
Die Darlehen werden als einfach verzinsliche oder als Annuitäten darlehen bewilligt. Anträge beliebe man direkt bei dem Beamten der Bank, Herrn Bankoberinspektor Julius Goldschmidt in Ludwigshafen am Rhein, einzureichen. (Telephon 73.) Die Besorgung der Darlehen, sowie Ertheilung erforderlicher Auskünfte geschieht von Herrn Goldschmidt persönlich.

Das Kinderwagengeschäft von Chr. Ihle, Mannheim, D 3, 11 1/2, Fruchtmarkt

neben Bankhaus Labenburg und Firma Schmoller & Co.

empfiehlt als Specialität:

Kinderwagen von 8 Mk. an bis zu den feinsten Genres, von 80 Mk. u. darüber. Kinderbettstellen, Kinderstühle, Kinderpulte, Krankenfahrstühle, Sportwagen, Puppenwagen, Kinderlaufstühle, Babykörbe für Kinderwäsche etc. etc. Garnierungen, Polsterungen und sonstige Reparaturen, rasch und billig. Größte Auswahl und Auswahl nur D 3, 11 1/2.



Naether's Reform!

Abso. Sicherh. geg. d. Heranzahl. d. Kindes durch Selbstlösen od. Nachlässigkeit der Bedienung! Jede Bewegung Mutter wählt diesen Stahl. Zu benutzen als Fahrstuhl u. als Fahrstuhl, in gross. Tisch, reisend. Spielvorrichtung u. grossen Kindern, unzerbrechlich, Abnehm. Polster! Naether, Nachtschneiderei. 61858

Geschäfts-Erweiterung.

Bedeutende Erweiterung unserer Geschäfts-Lokalitäten und Einrichtung separater Abtheilungen für:

I. Stofflager, Zuschneide- und Anprobir-Räume

II. Knaben-Confection

III. Herren-Confection

IV. Joppen, Havelock, Hohenzoller-Mäntel

(Niederlage der leistungsfähigsten Münchener Joppen- u. Havelockfabrik)

V. Herren-Mode-Artikel

ermöglichen es uns, unseren werthen Abnehmern leichtere u. bequemere Wahl in unseren stets grossen Vorräthen, wie exate u. schnelle Bedienung bei billigen festen Preisen bieten zu können. 41814

Engelhorn & Sturm

0 5, 5. Strohmarkt. 0 5, 5.

Stoff-Handschuhe

in bekannt guten Qualitäten.

Corsetten

in reicher Auswahl. 41407

Kinder-Kleidchen und Schürzen, Blousen etc.

F 2, 1 J. Gantner F 2, 1 Marktstrasse.

Som 1. Juni l. Js. ab befindet sich mein

Gold- u. Silberwaaren-Geschäft

C 2, 11,

im Hause des Herrn J. S. Kern.

Herm. Prey,

bisher N 2, 6.

Verlangen Sie Prospective der „Wilhelma“

Deutsche Kapital-Versicherungs-Anstalt in Berlin.

Dieselbe schließt Lebens-, Unfall- und Lebensversicherungen in jeder Höhe, mit vollem Antheil am Geschäftsergebnis ab. Unfallversicherung, ohne ärztliche Untersuchung, mit monatl. Beitrag von 50 Pf. an. Zur Aufnahme von Anträgen, sowie zu jeder weiteren Auskunft empfiehlt sich Die Agentur

Otto Wendelmuth

Mannheim, R 7, 1. 40952

für die liebe Jugend.



Kinderwagen Sportwagen Kinderstühle u. Jede Reparatur wird in unserer Fabrik sofort ausgeführt.

Kühne & Aulbach Q 1, 16 und P 1, 12. Meiseartikelfabrik.

Milch.

Wer übernimmt Niederlage oder ist Abnehmer einer Partie, bezw. hat Gelegenheit zu Absatz? Respektant, wollen sich u. Nr. 41279 a. d. Exp. wenden.

Ohne Concurrenz.

Kochherde in Eisen u. Schmiedestellen, ein ausgezeichnetes Fabrikat von 20 Mark an unter Garantie zu verkaufen bei 38285 Wilh. Baumüller, F 6, 3 Herrenkleider werden schnell und ausgebeßert, Anzüge schnell und billig angefertigt. 40394 S 2, 4, parterre.

Kinderkleider,

Specialität in Knaben-Anzügen werden rasch u. billig angefertigt. 40345 U 1, 15, 3. Stock.

Wertheil Unterricht in Piccolo event. auch Flöte zwischen 1 u. 2 Uhr Mittags. Cpl. mit Preisangabe unter Nr. 41248 an die Expedition.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1894.

Unsere bedeutend erweiterten Geschäftsräume gestatten uns eine umfangreiche Vergrößerung unseres Lagers fertiger

Herren- und Knaben-Garderobe

für den Frühjahrs- und Sommer-Bedarf. Gleichzeitig empfehlen wir unsere eleganten

Herren- und Knaben-Anzüge, Winter-, Reise- und Sports-Paletots, Jagd- und Comptoir-Joppen,

Engl. Havelocks, Jagd- u. Hohenzoller-Mäntel in porzö wasserdichten Loden.

Livrées für Diener und Kutscher Tuch- und Bukskin-Lager

in geschmackvoller und reichhaltiger Auswahl. Anfertigung nach Maß unter Zusicherung eleganter Ausführung zu billigen Preisen.

Neue Abtheilung: Herren-Artikel in den ausgewähltesten Neuheiten.

Falsbinden in allen modernen Formen und Farben. Stragen und Manschetten, Seiden- und Gloria-Herrenschirme. Reise- u. Jagd-Mützen, Lawn-Tennis- u. Sport-Anzüge u. s. w. Wir bitten um geneigten Zuspruch und zeichnen Hochachtung! 38284

Gebrüder Labandter

(Inhaber James Labandter)

Q 1, 1, Ecke der Breiten-Strasse Q 1, 1. Telephon 630.

Möbeltransporte

aller Art, sowie verschiedene Retourabgaben besorgt prompt und billig. 40815 Franz Holzer, J 7, 22, 2. Stock.

Grund und Schnitt

sann hinter dem früher Auf'schen Gerfeller, Köchler'schen Straße, abgeladen werden. 40985

Avis.

Den geehrten Damen bringe ich hiermit meine 38289

Damenschneiderei

in empfehlende Erinnerung. Kostüme jeder Art nach den neuesten Journalen, sowie Hauskleider und Kinderkleider werden sowohl in und außer dem Hause prompt und billig gefertigt; ebenso werden Reparaturen aller Art angenommen und ausgeführt. Hochachtungsvoll Zuchtriegel, D 2, 13 III.

F. Imbach, Mode-Bazar

Kunststrasse. engl. Regen- u. Sonnenschirme.

Mannheim. Dr. Bad. Hof- u. Nationaltheater. Sonntag, 96. Vorstellung den 10. Juni 1894 im Abonnement A.

Hänfel und Gretel.

Märchenspiel in 3 Bildern von Adelheid Wette. Musik von Engelbert Humperdinck. 1. Bild: Daheim. 2. Bild: Im Walde. 3. Bild: Das Knusperhäuschen. Regie: Der Intendant. Dirigent: Herr Hofkapellmeister Köhler.

Personen: Peter, Besenbinder. Herr Marx. Gertrud, sein Weib. Frä. Heindel. Hänfel, deren Kinder. Frau Sörger. Gretel, deren Kinder. Frä. Korina. Die Knusperhexe. Frau Seubert. Das Sandmännchen. Herr Ködiger. Das Thaumännchen. Frä. Wagner. Engel, Kinder.

Die neuen Dekorationen im 2. und 3. Bilde sind entworfen vom technischen Direktor Herrn Kuer und ausgeführt von Herrn Kemler.

Zwischen dem ersten und zweiten Bilde findet keine Pause statt. Zwischen dem zweiten u. dritten Bilde 20 Min. Pause.

Das Recht der Frau.

Studie in einem Aufzuge von Eduard Krämer. Regisseur: Herr Jacobi. Frau Louise Bohrmann. Frau Jacobi. Ernst Bohrmann. Herr Ernst. Anna, seine Frau. Frä. Wittels. Hermann Werner. Herr Nieder. Clara, seine Frau. Frä. Ulmerreich. Karl Witte. Herr Schmalz. Der Herr Handlung: Eine deutsche Mittelstadt. Zeit: Gegenwart.

Kasseneröffnung 6 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr. Ende u. 9 Uhr.

Große Preise.

Montag, den 11. Juni 1894. 94. Vorstellung im Abonnement B. Wilhelm Tell. Schauspiel in 5 Akten von Schiller. * Wilhelm Tell. Herr Carl Blankenstein vom Berliner Theater als Gast. Anfang 7 1/2 Uhr.